

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

161 (28.7.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 L/M

Badischer Landemann  
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 28. Juli 1950

Nr. 161

## Was bringt der Lastenausgleich?

Gesetzentwurf den beteiligten Stellen zugelaufen - Zunächst nur Eingliederungshilfe

Bonn (UP). Der Bundesfinanzminister hat den beteiligten Regierungsstellen mit dem Entwurf eines Gesetzes über „den allgemeinen Lastenausgleich“ das umfangreichste Wirtschaftsgesetz zugelaufen, das von der Bundesregierung bisher ausgearbeitet worden ist.

Nach dem Gesetzentwurf werden die Ausgleichleistungen für die Vertriebenen, Kriegsschadensgeschädigten und in beschränktem Umfang auch für die Währungsbeschädigten gewährt. Letztere erhalten nach dem Gesetzentwurf nur Kriegschadensrente im Falle der Erreichung der Altersgrenze oder der Erwerbsunfähigkeit und der Bedürftigkeit. Kriegsschadensrenten werden nur berücksichtigt, wenn sie im Bundesgebiet, Währungsverluste nur, soweit sie an Alltagsverhältnissen entstanden sind.

Anerkannte Geschädigte haben Anspruch auf „Hauptentschädigung“, deren endgültige Höhe aber erst durch ein späteres Gesetz festgelegt wird, sobald sich das Aufkommen für den Lastenausgleich überblicken läßt. Es werden Vorauszahlungen als „Eingliederungshilfe“ geleistet. Alte oder erwerbsunfähige Geschädigte, auch Währungsbeschädigte, die bedürftig sind, erhalten unter Anrechnung auf die Hauptentschädigung eine „Kriegschadensrente“ als Leibrente auf Lebenszeit. Weiter ist an Hausrat- und Wohnraumhilfe gedacht, ferner an einen Währungsausgleich für Vertriebene. Das Gesetz gewährt, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, einen Rechtsanspruch. Rechtsansprüche und Ausgleichleistungen sind, sobald sie rechtskräftig festgestellt wurden, unbeschränkt vererblich.

Die Hauptentschädigung ist ein Ausgleich für „Vermögensschäden“, die auf Grund der Einheitswerte ermittelt werden. Vermögensschäden werden pauschal und in Gruppen eingeteilt. Die höchste Gruppe umfaßt alle Schäden über 100 000 Reichsmark. Entschädigungsansprüche werden nach der Dringlichkeit erfüllt. Die Höhe des Grundbetrages der Eingliederungshilfe liegt zwischen 1000 und 10 000 D-Mark. Hinzu kommen Zuschläge je nach der „Geschädigtenelastizität“.

Auf die Kriegschadensrenten als Leibrenten werden andere Renten nicht angerechnet. Die Kriegschadensrenten setzen den Verlust der beruflichen Lebensstellung dem Verlust an Vermögen gleich. Kriegschadensrenten sind bei Männern an das 65., bei Frauen an das 60. Lebensjahr gebunden, oder die Erwerbsbeschränkung muß 66% Prozent betragen und das monatliche Höchst Einkommen darf 100 D-Mark nicht übersteigen. Die Rente selbst beträgt zwischen 120 und 340 D-Mark im Jahr.

Die Hausratshilfe soll 400 D-Mark für den Geschädigten, 200 D-Mark für die Frau und 100 D-Mark für die weiteren Angehörigen betragen. Bei der Wohnraumhilfe können Geschädigten bis zu 2000 D-Mark für den Bau eines Eigenheims zur Verfügung gestellt werden. 15 Prozent aus dem Aufkommen dürfen für sonstige Förderungsmaßnahmen verwendet werden.

### Formen der Abgabepflicht

Als Art der Ausgleichsleistungen sind vorgesehen: eine einmalige Vermögensabgabe, eine laufende Vermögenssteuer, eine Hypothekengewinnabgabe, eine Sonderabgabe auf Schuldzinsen aus Schuldverschreibungen (Obligationengewinnabgabe), eine Sonderabgabe auf sonstige Schuldzinsen gewerblicher Unternehmen (Kreditgewinnabgabe), eine Sonderabgabe vom Vorratsvermögen. Als Maßstab für die Höhe der Abgaben gilt der Vermögensstand vom 21. 6. 1948. Die Abgabepflicht trifft das gesamte Vermögen des Abgabepflichtigen, der seinen Sitz oder Wohnsitz im Bundesgebiet hat, jedoch sind hiervon Vermögenswerte in Westberlin, in der Ostzone und im Saargebiet ausgenommen.

Kriegsschäden an Grundbesitz und Betriebsvermögen sowie „Vertriebenenständen“ ermöglichen die Vermögensabgabe dann, wenn der Schaden mindestens 30 Prozent des Stichtagsvermögens beträgt und das Vermögen 80 000 DM nicht übersteigt. Bei einem Vermögen bis zu 40 000 DM ermäßigt sich die Abgabe bei 30 Prozent Schaden um 30 Prozent. Erst dann, wenn der Schaden das Vierfache des noch vorhandenen Vermögens beträgt, wird der Abgabepflichtige von der Vermögensabgabe befreit. Für die Vermögen zwischen 40 000 und 80 000 DM verringern sich die Freibeträge derart, daß bei einem Stichtagsvermögen von 80 000 DM auch bei größtem Kriegsschaden keine Ermäßigung mehr eintritt. Kriegsschäden in der Ostzone und in Berlin sowie Währungsschäden verringern die Abgabepflicht nicht.

Im Gegensatz zur Sondereinheitsabgabe, die nur das Sachvermögen betraf, wird diesmal das „Gesamtvermögen“, also auch Kapital- und Luxusvermögen, herangezogen, während andererseits die Schulden voll abgezogen werden können. Für die Vermögensabgabe gilt ein Freibetrag von 5000 DM. Der Freibetrag beträgt bei 8000 DM Vermögen noch 4500, bei 10 000 noch 3500, bei 15 000 fällt er fort. Die Abgabehöhe vom Vermögen beträgt grundsätzlich 50 Prozent für Wohn- und gemischt genutzte Grundstücke 37,5 Prozent, für Land-

und Forstwirtschaft bei Vermögen über 30 000 DM 31,25, und bis zu 30 000 DM nur 25 Prozent. Die Sondereinheitsabgabe wird angerechnet.

Die Vermögenssteuer tritt erst am 1. 1. 1951 mit jährlich 10 Prozent in Kraft. An ihre Stelle tritt für die Jahre 1951 und 1952 eine einmalige Vermögensabgabe in Höhe von 30 Prozent des Vermögens. Gewisse Freibeträge sind vorgesehen.

### Polizeiberatungen abgeschlossen

Alliiertes Schreiben an die Bundesregierung

Bonn (UP, 25H). Die Polizeierperten der alliierten Hohen Kommission haben, wie bekannt wird, ihre Beratungen über eine Verstärkung der westdeutschen Länderpolizei abgeschlossen und ein entsprechendes Schreiben an die Bundesregierung ausgearbeitet, das lediglich noch der Zustimmung der Hohen Kommissare bedarf. Diese erhielten von ihren Regierungen Anfang der Woche die Genehmigung, einer Verstärkung der Länderpolizei um zehn Prozent ihres jetzigen Standes (etwa zehntausend Mann) zuzustimmen. Für die Bundeshauptstadt Bonn ist lediglich eine kleine Bundespolizeiabteilung von 500 Mann vorgesehen.

## „Marathon-Debatte“ im Bundestag

Mitbestimmungsfrage nach mehr als zehnstündiger Beratung an die Ausschüsse verwiesen - Immunität Max Reimanns aufgehoben

Bonn (UP). Der deutsche Bundestag sprach sich in einer mehr als zehnstündigen Aussprache einhellig für die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in den Betrieben aus. Nur über die Formen und Konsequenzen dieser bedeutsamen sozialen Neuerung bestehen unter den Parteien noch grundlegende Meinungsverschiedenheiten. Das Plenum überwarf zwei Gesetzentwürfe über die Regelung des Mitbestimmungsrechtes an die Ausschüsse für Arbeit und Wirtschaft. Dieser Beschluß wurde mit Mehrheit gefaßt, nachdem sich 32 Redner in einer Marathon-Debatte für oder gegen die Entwürfe der CDU/CSU und der SPD ausgesprochen hatten. Der Antrag der SPD zur Behandlung des Mitbestimmungsproblems einen 10köpfigen Sonderausschuß einzusetzen, wurde abgelehnt.

„Wenn kein Weg für ein neues Verhältnis zwischen den Sozialpartnern gefunden wird, werden wir einen Klassenkampf erleben, dessen Ende eine Katastrophe für die ganze Arbeiterschaft bedeuten würde.“ Mit dieser Warnung griff Bundesarbeitsminister Storch in die bedeutsame Debatte des Bundestages über das Mitbestimmungsrecht ein. Er begründete das Fehlen eines Regierungsentwurfes zum Mitbestimmungsgesetz mit dem Hinweis, daß im Kabinett die Auffassung vertreten worden sei, die Beratungen der Sozialpartner dürften nicht gestört werden.

Die Diskussion vor dem Plenum des oftmals halbleeren Bundestagesaal wurde in den ersten Stunden von der „zweiten Garnitur“ Redner geführt. Bis auf das Zentrum sprachen sich alle Fraktionen gegen den CDU-Entwurf aus.

Dr. Hermann Veit (SPD) antwortete auf die von einem CDU-Sprecher aufgestellte Behauptung, es ginge nur um die Schaffung einer Machtposition der Gewerkschaften, daß Gewerkschaften und SPD lediglich bestrebt seien, der Machtposition der großen Aktiengesellschaften von der Arbeitnehmersseite eine gleichstarke Position gegenüberzustellen. Veit verglich das Problem des Mitbestimmungsrechtes mit der Europafrage. Er sagte, ebenso, wie die europäischen Staaten nichts von ihrer Souveränität aufgeben wollten, wollten auch die Unternehmer nicht freiwillig auf einen Teil ihrer Souveränität verzichten. Damit ließen sie Gefahr, die Souveränität in ihren Betrieben ganz zu verlieren.

Dr. Max Becker (FDP) faßte die Ansicht seiner Fraktion zu den vorliegenden Gesetzentwürfen und dem Gesamtproblem in dem Hinweis zusammen, daß die FDP zwar einer Mitbestimmung der Arbeitnehmer in personellen und sozialen Fragen positiv gegenüber stehe und unter Umständen auch die Beteiligung der Arbeiter in den Aufsichtsräten unterstützen würde. Sie wende sich aber entschieden gegen eine wirtschaftliche Mitbestimmung in den Betrieben in der Form, wie sie von den Gewerkschaften verlangt werde. Becker sagte, daß die Gewerkschaften bald „unternehmermäßig“ denken würden, wenn sie erst einmal mitbestimmen müßten.

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Dr. von Brentano, brachte in seinen Schlußausführungen zum Ausdruck, die Diskussion dürfe nicht für machtpolitische Gegensätze ausgenutzt werden. „Wir sollten uns bemühen, alles zu tun, um nicht die Betriebe zum Kampfplatz solcher Auseinandersetzungen zu machen, sondern Mensch zu Mensch zu führen und Vertrauen zu schaffen, auf dem die gemeinsame Arbeit beruhen muß.“ Es sei nicht Sache der Sozialpartner, eine Sozialordnung für Deutschland zu schaffen, sondern Aufgabe des Bundestages, diese Entscheidung politisch zu treffen und zu beantworten. Sel-

Die 10 000 Mann werden nach den bisher vorliegenden Plänen in besonderen Einheiten zusammengefaßt und weitgehend motorisiert werden. In dem Schreiben an die Bundesregierung wird von einer noch nicht näher bezeichneten „Sonderbewaffnung“ gesprochen, die aus Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Karabinern bestehen soll.

Die Bundesregierung soll gleichzeitig in dem Schreiben der Hohen Kommissare aufgefordert werden, beschleunigt einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Unterstellung der Länderpolizei unter einen einheitlichen Oberbefehl in Fällen besonderer Notstände, zu denen auch Revolutionen gehören sollen, ermöglicht.

Auf dem Petersberg verhandelte die alliierte Hobe Kommission über Anfragen der Londoner Studiengruppe über das Besatzungsstatut. Die Kommission einigte sich über die zu erzielenden Antworten. Die Antwort der Hohen Kommission wird es der Studiengruppe ermöglichen, sich von der Wirksamkeit des Statuts während der letzten zehn Monate eine bessere Vorstellung zu machen.

Wieder normaler Flugverkehr. Das Oberkommando der US-Luftstreitkräfte teilte mit, daß alle „fahrplanmäßigen Transatlantikflüge“ wieder in vollem Umfang durchgeführt werden, nachdem sie vor drei Wochen „wegen anderer Verpflichtungen“ eingeschränkt wurden.

## Kampf um die Mitbestimmung

Von Rüdiger von Wechmar

Mit einer hochpolitischen Debatte über die Formen des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in der Wirtschaft entbrannte am Donnerstag vor der 80. Sitzung des Bundestages die schärfste Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit seit der Bismarckschen Sozialgesetzgebung. Die beiden größten Parteien — CDU/CSU und SPD — legten jede einen Gesetzentwurf über die Regelung dieses Mitbestimmungsrechtes vor. Beide Entwürfe weichen in ihren Grundzügen stark voneinander ab und sind gegen den Wunsch der Bundesregierung zur Diskussion gestellt worden. Das Kabinett wollte mit der Vorlage seines lange versprochenen eigenen Entwurfs über ein Mitbestimmungsgesetz bis zu einer endgültigen Einigung zwischen den beiden Sozialpartnern warten. Als die Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften (den Sozialpartnern) jedoch abgebrochen werden mußten, nachdem es zu keiner Einigung kam, haben die größte Regierungspartei und die stärkste Oppositionsgruppe die Initiative ergriffen. Die Auseinandersetzung über die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit ist damit vor die gesetzgebenden Körperschaften und die breite Öffentlichkeit getragen worden.

Kaum 24 Stunden vor Beginn dieser bedeutsamen Debatte im Bundestag hatten die Unternehmerverbände in Bonn erklärt, daß sie den Abbruch der Verhandlungen mit den Gewerkschaften bedauern. Eine Einigung der Sozialpartner hätte die Auseinandersetzungen vor dem Parlament vermutlich unnötig gemacht. Bundestag und Bundesrat hätten in diesem Fall lediglich einen auf den Beschlüssen der Sozialpartner aufgebauten Gesetzentwurf der Regierung zu billigen gehabt.

Die Sozialpartner hatten über die Lösung des Mitbestimmungsrechtes auf überbetrieblicher Ebene bereits insoweit Einigung erzielt, als die Bildung einer Bundeswirtschaftsrates sowie die Schaffung von Landeswirtschaftsräten und Bezirkswirtschaftskammern vorschlugen. Diese Kammern und Wirtschaftsräte sollten paritätisch von Unternehmern und Arbeitnehmern besetzt werden.

Die Vorlagen der CDU/CSU und der SPD unterscheiden sich in Einzelfragen wesentlich, während sie im Grundsätzlichen — nämlich der Anerkennung des Rechts auf Mitbestimmung der Arbeitnehmer — übereinstimmen.

Der Gesetzentwurf der CDU/CSU, der sich auf eine Regelung der innerbetrieblichen Mitbestimmung beschränkt, setzt sich für die Bildung von Wirtschaftsausschüssen in den Betrieben ein, die neben den Betriebsräten tätig werden und paritätisch aus Unternehmern und Arbeitnehmern zusammengesetzt werden sollen. Diese Wirtschaftsausschüsse werden auch von den Gewerkschaften verlangt. Die Unternehmer erklären, daß derartige Ausschüsse die Beseitigung des Eigentums und des Vetorechts im Betrieb bedeuten würden. Dem Wirtschaftsausschuß sollen wichtige Funktionen der innerbetrieblichen Mitbestimmung übertragen werden. Der CDU-Entwurf verlangt ferner die Besetzung von Aufsichtsräten mit mindestens einem Drittel aus der Arbeitnehmerschaft eines Betriebes. Diese Konzession hatten auch die Unternehmer gemacht. Der Betriebsrat, die im Betrieb vertretenen Gewerkschaften und der Unternehmer können hierfür Vorschläge einreichen.

Der sozialdemokratische Gesetzentwurf über die Regelung der Mitbestimmung auf überbetrieblicher und innerbetrieblicher Ebene entspricht in allen 96 Paragraphen fast genau den bisherigen gewerkschaftlichen Wünschen. Er schlägt für Aufsichtsräte von Kapitalgesellschaften mit mehr als 300 Arbeitern eine paritätische Beteiligung der Arbeitnehmer vor. Letztere sollen ebenfalls paritätisch besetzt werden. Der sozialdemokratische Vorschlag bewegt sich ferner auf der Grundlage der Beschlüsse des Sozialpartners über die Formen der überbetrieblichen Mitbestimmung (Wirtschaftskammern, Wirtschaftsräte usw.) durch die den Arbeitnehmern Gelegenheit zur Mitgestaltung der Wirtschaft gegeben werden soll. Die Kammern und Räte sollen ungefähr die gleichen Aufgaben erhalten, wie sie bisher für die Industrie von den Industrie- und Handelskammern wahrgenommen worden sind. Die neuen Organisationen — gegen die sich die CDU wendet — sollen ebenfalls paritätisch besetzt werden.

Parlamentarische Kreise meinen, daß sich

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr erneut zusammentreten, um neben weiteren 14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf Entlassung von Bundeswirtschaftsminister Erhard zu beraten.

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr

erneut zusammentreten, um neben weiteren

14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf

Entlassung von Bundeswirtschaftsminister

Erhard zu beraten.

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr

erneut zusammentreten, um neben weiteren

14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf

Entlassung von Bundeswirtschaftsminister

Erhard zu beraten.

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr

erneut zusammentreten, um neben weiteren

14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf

Entlassung von Bundeswirtschaftsminister

Erhard zu beraten.

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr

erneut zusammentreten, um neben weiteren

14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf

Entlassung von Bundeswirtschaftsminister

Erhard zu beraten.

Der Bundestag wird am Freitag um 9 Uhr

erneut zusammentreten, um neben weiteren

14 Punkten auch über den SPD-Antrag auf

Entlassung von Bundeswirtschaftsminister

Erhard zu beraten.

me CDU/CSU nunmehr zum wiederholten Male gegen die eigene Regierung und die anderen Koalitionsparteien gestellt habe, als sie ebenso wie die größte Oppositionspartei einen eigenen Entwurf für dieses hochpolitische Gesetz einbrachte.

Churchill für deutsche Aufrüstung

Verteidigungsvorbereitungen der Westunion schlechter als diejenigen der Südkoreaner. London (ZSH/UP). Winston Churchill, dessen Forderung nach einer Geheimdebatte über die Verteidigung Großbritanniens vom Unterhaus mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt wurde, wies im Verlauf der Sitzung nachdrücklich darauf hin, daß amerikanische Militärkräfte es nunmehr als zweckmäßig erachteten, Westdeutschland zu bewaffnen, damit es sich verteidigen könne.

Er, Churchill, habe diesen Rat persönlich vor einiger Zeit gegeben. Die Regierung habe ihn aber als „unverantwortlich“ zurückgewiesen. In der Sowjetzone Deutschlands stünden 45 000 bis 50 000 Mann bewaffnete Polizeistreitkräfte. Churchill wies dann auf die Bewaffnung Polens und der Tschechoslowakei hin und erklärte, die von ihm vorgebrachten Tatsachen zeigten, daß die Verteidigungsvorbereitungen der Westunion auf einem weit niedrigeren Stande seien als diejenigen der Südkoreaner.

Der britische Kriegspremier warnte, daß die sowjetischen Panzerlinien am Ärmelkanal unkontrolliert vorwärtstreiben könnten, bevor die amerikanische Hilfe eintröfe. Obwohl Großbritannien von einer sofortigen Invasion durch den Kanal geschützt sei, so würde es in diesem Falle doch einem Bombardement von Raketen und gelenkten Geschossen ausgesetzt sein, von Atombomben nicht zu sprechen. Churchill hob weiter hervor, daß die Sowjetunion seiner Meinung nach mehr und bessere Flugzeuge in Europa einsetzen könne als Hitler, und daß die sowjetische U-Boot-Gefahr größer sei als die ehemalige deutsche.

Churchill plädierte dann erneut dafür, daß in der noch verbleibenden Zeit, wo die amerikanischen Atomwaffenproduktion der sowjetischen weitgehend überlegen sei, jede mögliche Anstrengung zu einem friedlichen Ausgleich mit der Sowjetunion unternommen werde.

Deutsche als Guerillakämpfer

In einer Oberhausdebatte machte Lord Vansittart, der frühere ständige Staatssekretär im britischen Außenministerium, den Vorschlag, Deutsche im Falle eines Angriffs der Sowjetunion auf den Westen als Guerillakämpfer (G) auszurüsten. Auch DP's sollten in ähnlicher Weise verwendet werden. (Wir wissen nicht, wie die DP's über diesen „genialen“ Einfall denken — die deutsche Jugend hat, das soll Lord Vansittart ruhig wissen, nicht die geringste Lust, noch einmal „Wewolf“ zu spielen D.R.)

Westeuropa müsse vor Ende 1952 eine Land- und Luftstreitmacht von 75 Divisionen haben, forderte General Billotte, der frühere französische Delegierte bei den Vereinten Nationen, in einer Rede vor dem amerikanischen Klub in Paris. Dies erfordere eine „massive Wiederaufrüstung“, eine „bedeutende Teilnahme der angelsächsischen Mächte“ und „schließlich in nicht allzuweit entfernter Zeit den Beitritt Spaniens, Griechenlands, der Türkei und Deutschlands“ in die Verteidigungsbereitschaft. „Die Eingliederung Deutschlands in Westeuropa“, so sagte Billotte wörtlich, „steht für uns eine alle Frage auf Leben und Tod dar.“ Dieser Eingliederung müsse aber die Schaffung einer militärischen Überlegenheit Frankreichs vorausgehen.

Rundfunkbotschaft Attlees

Premierminister Attlee wird am Sonntag an das britische Volk eine Rundfunkbotschaft richten. Nach Voraussagen gut unterrichteter Kreise wird er mitteilen, daß die Bevölkerung unbedingt die neuen Pläne zur Verstärkung der britischen Verteidigungstreitkräfte unterstützen müsse und daß für diesen Zweck etwa 100 Millionen Pfund Sterling aufgebracht werden müßten.

„Keine Atombombe auf Korea“

Truman denkt gegenwärtig nicht daran - Washington: USA werden Westdeutschland verteidigen

Washington (UP). Präsident Truman versichert in einer Pressekonferenz, er denke gegenwärtig nicht daran, über Korea eine Atombombe abzuwerfen zu lassen. Zu der Frage einer Wiederbewaffnung Westdeutschlands und Japans lehnte der Präsident jede Stellungnahme ab. Falls es die „totale Mobilisierung“ in den USA erfordere, würden wieder Lohn- und Preiskontrollen sowie die Rationierung eingeführt.

Truman kündigte ferner an, daß er die Absicht habe, vom Kongreß noch weitere Geldmittel zu fordern, um die von einer kommunistischen Aggression bedrohten freien Staaten mit Waffen zu unterstützen. Ein entsprechender Antrag der Regierung werde gegenwärtig von den zuständigen Regierungsstellen ausgearbeitet und dem Kongreß noch vor den Ferien zugeleitet werden.

Der Präsident wurde von einem Reporter daran erinnert, daß er noch vor wenigen Monaten erklärt habe, die Aussichten des Weltfriedens seien besser als zu jeder Zeit seit 1945. Er wurde gebeten, zu erklären, ob er heute noch der gleichen Meinung sei. Truman antwortete, er glaube, es sei besser, erst die Entwicklung gewisser Dinge abzuwarten, ehe man eine derartige Frage beantworten könne. Truman lehnte es auch ab, zu Erklärungen Churchills und de Gaulles über das Ausmaß der kommunistischen Bedrohung Stellung zu nehmen.

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums teilte, wie weiter verläutelt in Beantwortung von Anfragen erneut mit, daß die USA entschlossen seien, Westdeutschland gegen jeden möglichen Angriff aus dem Osten zu verteidigen.

Carl Vinson, der Vorsitzende des Streitkräfteausschusses des Repräsentantenhauses, gab bekannt, daß die Luftstreitkräfte unverzüglich auf eine Stärke von 69 Geschwadern gebracht würden. Gegenwärtig ist die Stärke der Luftstreitkräfte auf 48 Geschwader begrenzt.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Verteidigungsministeriums, wird die US-Armee im September und Oktober dieses Jahr 100 000 Mann einberufen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus billigte die Einführung von besonderen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz von Häfen gegen etwaige Angriffe durch Handelschiffe.

die Atombomben mit sich führen. Auf Grund des neuen Gesetzes werden alle in amerikanischen Gewässern einlaufende Fahrzeuge durchsucht und ihr weiterer Kurs überwacht werden.

Vor der „härtesten Schlacht“

Neue Großoffensive im Mittelabschnitt erwartet — Nordkoreaner melden Einnahme von Sunchon und Yosu

Tokio (UP). Die Nord-Koreaner bereiten sich nach Frontherichten im Mittelabschnitt auf ihre Generaloffensive vor. Wie ein Sprecher der amerikanischen Hauptquartiers in Tokio ankündigte, ziehen die Kommunisten im Raum Yongdong-Chongsan-Mynryong ihre Elite-Divisionen zusammen. Der Sprecher fügte hinzu, man erwarte in diesem Gebiet innerhalb von 24 Stunden die „härteste Schlacht“ des koreanischen Konfliktes.

Den drei nordkoreanischen Divisionen stehen Teile der amerikanischen ersten Kavallerie- und der 25. Infanteriedivision gegenüber, an deren Flanken sich südkoreanische Einheiten anschließen. Südkoreanische Verbände gelang es, an der Mittelfront südlich von Hamchang etwa zwölf Kilometer vorzudringen. General McArthur, der nach Korea geflohen war, gab nach seiner Rückkehr seinem „optimistischen Gefühl“ Ausdruck. Militärische Kreise bezweifelten jedoch, ob es den Amerikanern gelingen wird, der Generaloffensive der Nordkoreaner standzuhalten.

Von der Südküste melden die Nordkoreaner weitere Erfolge. Der nordkoreanische Rundfunksender Pyongjang gab bekannt, daß kommunistische Streitkräfte in der Provinz Süd-Tscholla vordringen, die Hauptstadt der Provinz, Sunchon, vollständig einnehmen und den Hafen Yosu besetzen. „Viele feindliche Soldaten“ seien dabei getötet oder gefangen genommen worden. Seestreitkräfte, die Yosu unter Feuer nahmen, seien zurückgetrieben worden. Dabei sei ein gegnerisches Kriegsschiff versenkt worden.

Der südkoreanische Rundfunk behauptet ferner, daß kommunistische Guerillakämpfer sich nicht ganz 100 Kilometer westlich von Pusan liegende Stadt Tansong besetzt und dabei eine südkoreanische Polizeieinheit erschlagen hätten.

Spaak: „Kompromiß oder Revolution“

Gefährliche Zuspitzung der Lage in Belgien - Demonstrationen vor dem Parlament und Palais

Brüssel (UP). Paul Henri Spaak, der ehemalige sozialistische Ministerpräsident, erklärte vor dem belgischen Parlament, daß der sich immer weiter ausdehnende Streik der leopoldinischen Arbeiterschaft zu einer Revolution führen müsse, falls die Regierung nicht bereit sei, einem Kompromiß in der Königstrage zuzustimmen.

Aus Regierungskreisen verläutelt, daß das Kabinett beschlossen hat, Truppen an die wichtigsten Punkte des öffentlichen Lebens zu beordern, wenn sich die Lage weiter verschlechtern sollte.

Etwas 10 000 sozialistische Demonstranten marschierten zum Parlament, das von starken Polizeikräften bewacht war. Die Demonstranten zogen erst ab, nachdem ihre drei Delegierten der Regierung ein Ultimatum übergeben hatten. In dem Ultimatum wurde die Abdankung Leopolds, die Einberufung einer Konferenz zur Prüfung der Forderungen der Arbeitnehmer und die Freilassung zweier verhafteter Sozialisten verlangt; die Sprengstoffe bei sich getragen hatten.

Unter Führung des ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten Spaak begann dann die Menge zum königlichen Palais in Laeken zu marschieren.

Vor dem Schloß standen etwa 4000 sozialistische Demonstranten — getrennt durch eine Polizeikette — etwa 2000 Leopold-An-

hängern gegenüber. In den Park eingedrungenen Sozialisten wurden von der Polizei mit Gewehrkolben zurückgestoßen. Während die Königstreuen Leopold, der nicht sichtbar war, zuzuhören, schrien die Sozialisten im Sprecher „Abdankung“, „Abdankung“ und veranstalteten ein Pfeifkonzert.

Im Verlauf der Demonstration kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Sozialisten wurden ärgerlich, als verschiedene von ihnen aus dem Gelände des Palastes mit dem Gewehrkolben herausgedrückt wurden. Ein Demonstrant warf einen Pfisterstein auf den nicht aufbrechenden Strom von Wagen, in denen leopoldtreue Gratulanten Blumen zum Schloß brachten. Die Polizei konnte nicht viel unternehmen. Bald entstand ein allgemeines Handgemenge gegenüber der Barockkirche von Laeken, bei dem ein Wagen in Brand gesteckt und ein Omnibus umgeworfen wurde. Eine Anzahl Leopold-Anhänger wurde dabei verletzt. Als Polizeiverstärkungen eintrafen, wurde die Menge zurückgedrängt. Der Kampf zwischen Royalisten und Sozialisten nahm aber nur an Schärfe zu. Das Innenministerium hat inzwischen bekanntgegeben, daß zwölf Sozialisten verhaftet worden seien.

Inzwischen wurde bekanntgegeben, daß der Brüsseler Streik der Metallarbeiter weitergehen werde. Die Kaufhäuser und eine Reihe anderer Industrien werden am Freitag schließen.

Malik übernimmt Vorsitz

Weltsicherheitsrat auf 1. August einberufen. Lake Success (UP). Der sowjetische Delegierte Jakob Malik hat dem UN-Generalsekretär Trygve Lie telefonisch mitgeteilt, daß er turnusgemäß den Vorsitz im Weltsicherheitsrat für den Monat August übernehmen werde. Er werde den Rat für Dienstag, den 1. August, 15 Uhr einberufen.

Malik sagte Lie, er werde die Tagesordnung für die erste August-Sitzung bekanntgeben. Die Sowjetunion hat die Organisation der Vereinten Nationen seit 29 Wochen boykottiert, weil die Mehrheit der UN-Mitgliedsstaaten dagegen gestimmt hat, daß der nationalchinesische Delegierte auszuweichen und an seine Stelle der Vertreter des kommunistischen Chinas in die UN und deren Organisationen einzeln.

„Evening News“

prophezeit Rücktritt Francos

London (UP). Die britische Zeitung „Evening News“ sagt auf Grund „zuverlässiger“ Berichte aus Spanien voraus, daß Generalissimo Franco möglicherweise dem wirtschaftlichen Druck weichen werde. Zum wirtschaftlichen Plan in Erwägung gezogen, der den Rücktritt Francos von der Regierung und seine Ernennung zum Staatsminister wahrscheinlich mit dem Rang eines „Kapitän-generals von Spanien“ vorsehe. An seine Stelle sollte Don Juan treten, der einen Ministerpräsidenten mit der Bildung einer Koalitionsregierung aus Liberalen, Konservativen und Sozialisten beauftragen werde. Außerdem sollen — sobald es die Umstände zuließen — allgemeine Wahlen abgehalten werden.

Moskau beschuldigt Westmächte

„Ehemalige deutsche Wehrmacht reorganisiert“

Moskau (UP). Radio Moskau beschuldigte die Westmächte, sie hätten in Westdeutschland eine deutsche militärische Streitmacht in Stärke von nahezu einer halben Million Mann aufgestellt. Diese Beschuldigungen, die einem Kommentar der „Iswestija“ entnommen ist, wird untermauert mit der Feststellung, daß die anglo-amerikanischen Behörden in Deutschland die ehemalige Wehrmacht reorganisierten. Unter dem Deckmantel von Polizeiverbänden, Arbeitsbattaljonen, Grenzweichen, Eisenbahnpolizeigruppen und selbst von Feuerwehrverbänden sei eine neue deutsche Streitmacht aufgestellt worden. Das Hauptquartier dieser deutschen Streitmacht werde von den ehemaligen deutschen Generälen Guderian und Halder geleitet.

„Jüdische Wochenzeitung“ dementiert

Keine Unterredung Weizmann-Adenauer

Düsseldorf (UP). Die „Jüdische Wochenzeitung“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Kanzlei des israelitischen Staatspräsidenten Chaim Weizmann, in der festgestellt wird, daß die in der deutschen Presse mehrfach angelegte Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten des Staates Israel, Dr. Weizmann und Bundeskanzler Dr. Adenauer nicht in Frage komme. Adenauer und Weizmann hätten sich zur Zeit in der Schweiz auf.

Arnold wiedergewählt

Regierungsbildung bis nächsten Dienstag

Düsseldorf (ZSH). Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Dr. Arnold (CDU), wurde von neuen Landtag zum Ministerpräsidenten wiedergewählt. 202 Stimmen wurden abgegeben, davon 120 für Dr. Arnold. Der wiedergewählte Ministerpräsident will bis zum nächsten Dienstag sein Kabinett bilden.

Telegraphisch aufgefordert

„Umgehend Gnadengesuche einreichen“

Nürnberg (UP). Ein Teil der Rechtsanwälte bei den Nürnberger Prozessen, deren Mandanten gegenwärtig in der Festung Landsberg inhaftiert sind, wurde durch den in München arbeitenden amerikanischen Gnadenausschuß (Board of clemency) telegraphisch aufgefordert, umgehend Gnadengesuche für ihre Mandanten einzureichen. Bei einem Großteil der Mandanten handelt es sich um ehemalige Generale sowie im Wilhelmstraßenprozeß verurteilte hohe Beamte des Dritten Reiches.

§ Pension Claudius KRIMINALROMAN von Hanna Otto Siehls

40. Fortsetzung

„Ich erinnere mich an jede Einzelheit...“ Der Lithograph schloß die Augenlider. Er sprach plötzlich rasch und abgehackt, so als sehe er die Vorgänge wie eine Vision vor sich: „Ich hatte mich schon zu Bett gelegt. Da häutete die Haustürklänge Sturm. Ich stand rasch wieder auf und öffnete die Tür. Kinsky steht draußen. Ohne ein Wort zu sagen kommt er herein. Er ist völlig verstört, es muß ihm etwas Unheimliches widerfahren sein. Hier an diesem Tisch läßt er sich nieder und stützt den Kopf in beide Hände. Ich versuche herauszubringen, was los ist. Er blickt mich an wie ein Irrer. Dann beginnt er zu reden. Er kommt gerade von Baden-Baden, von der Spielbank. Er habe alles verloren. Heute habe er den letzten Versuch gemacht, seine zerrütteten Finanzen zu bessern. Alles sei fehlgeschlagen. Er stehe vor dem Ruin. Nur ich könnte ihn noch retten, sagt er, niemand sonst. Ich begreife nicht im entferntesten. Da springt er auf und schreit es mir ins Ohr. Die täuschend nachgemachte Banknote! Der Druckstock! Es wäre für mich ein Leichtes, Falschgeld herzustellen. Er würde es in den Verkehr bringen. „Wir können das Leben kosten, mein Lieber — das Leben kosten!“ Diesen Ausspruch wiederholt er immer von neuem. Ich lasse ihn sich austoben. Dann sage ich ihm meine Meinung. Er möge sich schämen! Niemals würde ich die Hand zu einem Verbrechen hergeben. Nie und nimmer. Er möge sich doch diese wahnwitzige Idee aus dem Schädel schlagen. Verflucht noch-

mal, man sei doch ein anständiger Mensch. — Kinsky stiert mich offenen Mundes an. Ein Krampf schüttelt ihn. Er scheint zu frieren. Ich gehe hinaus, um ihm einen Grog zu brauen. Aber als ich wieder hereinkomme...

Pausewang setzte ab. Er öffnete die Augen ein wenig und blinzelte, als ob das Licht ihn schmerze. Er betrachtete erst Wenk, dann Kersten. „Ich kann mir das Weitere wohl sparen, Herr Kersten“, murmelte er plötzlich mit heiserer Stimme. „Ich habe Ihnen gestern schon auseinandergesetzt, daß sich die Lösung des Falles ungläubwürdig ausnehmen würde. Also hat es wohl keinen Zweck.“

Kersten und Wenk widersprachen fast gleichzeitig. Nur keine Ausrede jetzt, sie wollten die Sache zu Ende hören.

„Vielleicht klingt es wie ein Märchen...“ „Einerlei“, meinte Wenk, „auch Märchen können sich ereignen.“

Lange Pause. Die Kuckuckuhr tickte unentwegt. Durchs Fenster fiel ein heller Sonnenstrahl mitten auf den Tisch und zog einen schmalen Streifen.

Ganz unvermutet setzte Pausewang sein Geständnis fort. „Ich bin nicht wahnsinnig“, meinte er bekümmert. „Aber als ich in jener Nacht wieder zur Tür hereinkam, ein Grogglas in der Hand, glaube ich es zu sein. Kinsky hatte meinen Schreibtisch erbrochen! Er war tief über die mittlere Schublade gebeugt und durchwühlte meine Klischees und Druckstöcke. Ganz leise ging ich auf ihn zu. Ich sah genau, daß er etwas in seiner Tasche verschwinden ließ. „Gib den Druckstock zurück!“ schrie ich ganz laut. Er dreht sich um und lachte mich teuflisch an und sagt, er sei froh, daß er den richtigen gefunden habe. Wenn ich ihn wiederhaben wolle, müsse ich ihn mir schon holen. Und ehe ich ihn hindern kann, ist er an der Tür und draußen. Ich höre, wie seine Schritte sich klappernd auf der Straße entfernen. — Zuerst war ich wie gelähmt. Dann denke ich krampfhaft nach. Ich

muß den Druckstock wieder bekommen, soviel ist mir klar. Denn sonst wird Kinsky damit Falschgeld herstellen und es in den Verkehr bringen. Er wird sich nicht scheuen, dieses Verbrechen zu begehen. Das Verbrechen wird auf mich zurückfallen. Niemand wird mir glauben, daß ich unbeteiligt bin, daß Kinsky mich beraubt hat, daß ich das Klischee nur aus einer spielerischen Laune heraus verfertigt habe. Die haargenaue Nachbildung der echten Banknote wird mein Verhängnis sein. Falschmünzer... wird es heißen. Falschmünzer, Falschmünzer...“

Pausewang hatte sich in Feuer geredet. Sein Atem ging rasselnd, er keuchte wie ein Asthmatiker, sein Blick geisterte irr umher. „Meine Überlegungen dauerten nur wenige Sekunden“, fuhr er dann hastig fort. „Dann griff ich fast ohne zu denken nach dem Grabtischel, der gerade in Griffhöhe lag. Ich jagte zur Tür hinaus und setzte dem Flüchtigen nach. Ich kann seine Tritte noch hören. Ich laufe, wie ich noch nie gelaufen bin — so, wie man um sein Leben läuft. Kinsky versuchte mich abzuschütteln, mich zu täuschen — er schlug Umwege ein. Aber ich bleibe ihm auf der Spur. Im schwachen Mondschein gelüstet sein Schatten vor mir her. Wir hatten bereits die Häuser hinter uns. Kinsky rennt ins Wildchen — dort glaubte er vielleicht, könne er mich loswerden. Er geht vom Weg ab und läuft wald-einwärts — ich hinter her, immer komme ich ihm näher.“

„Ich kann ihn zwar kaum noch erkennen, die Büsche verdecken ihn, aber mein Instinkt leitet mich richtig. Und plötzlich habe ich ihn. Er blieb stehen... er wehrte sich... ich will ihm den Druckstock entreißen... ich merke, daß er ihn in der Hand trägt... es geht hart auf hart... plötzlich spüre ich einen heftigen Schlag gegen den Kopf... es rieselt mir warm das Gesicht herab... gleich wird er dich totschlagen“, denk ich. Ja. — Und da stieß ich

zu! Ich wußte mir nicht anders mehr zu helfen. Die Sinne vergingen mir. Ich merke nur, wie er zu Boden fällt. Er atmet noch ein paar Mal heftig, und rührt sich nicht mehr. Der Schreck brachte mich wieder zum Bewußtsein. Ich beugte mich über ihn — und entdeckte, daß er tot war. Ich muß ihn ins Herz getroffen haben. Voller Grausen entwicke ich seiner Hand den Druckstock, den er immer noch umfaßt hält. Und dann wandte ich mich ab. Wie ein Schlafwandler durchquerte ich den Wald, geriet durch Zufall wieder auf den Weg und kehrte nach Hause zurück.“

Pausewang war am Ende. Seine Stimme erstarb in einem dumpfen Ton. Erschöpft stützte er sich auf die Kante des Tisches, der unter seinem Gewicht in den Fugen knarrte. Der Lichtstrahl vom Fenster her traf sein vorgebeugtes Gesicht, so daß die unmäßigen Fältelungen in der Haut überdeutlich sichtbar wurden.

„Und warum rücken Sie mit diesem Geständnis erst jetzt heraus?“ fragte Kersten nach kurzem Stillstehen.

„Ich habe lange mit mir gekämpft“, gab der Buchdrucker leise zurück, ohne seine Haltung zu verändern. „Ich weiß wohl, ich hätte längst sprechen sollen. Aber ich dachte, man würde mir nicht glauben. Ich hatte ja keine Beweise dafür, daß sich alles so zugezogen hat...“

„Fatale Geschichte!“ Der Kommissar zuckte die Achseln und lächelte ungläubig. „Sie werden es allerdings nicht leicht haben, jemand von der Wahrheit Ihrer Darstellung zu überzeugen.“

„Ich glaube Ihnen“, warf der Anwalt unerwartet ein und streckte Pausewang seine Hand entgegen. „Sie haben aus Notwehr gehandelt. Wenn Sie vor Gericht kommen und zur Verantwortung gezogen werden, dann werde ich Sie verteidigen.“

(Fortsetzung folgt)

### Umschau in Karlsruhe

#### Badische Gemeinden fordern Kredite

Karlsruhe (ZSH). Der Verband der badischen Gemeinden, der in Karlsruhe zu einer Tagung zusammengekommen war, forderte von der württemberg-badischen Regierung das Mitwirkungsrecht an der Gesetzgebung. Die Parteien wurden gebeten, in Zukunft mehr Vertreter aus dem flachen Land als Kandidaten aufzustellen. Die badischen Gemeinden fordern ferner größere Kreditbewilligungen des Staates, die sie vor allem zur Regelung ihrer mangelhaften Wasserversorgung dringend benötigen. Ferner traten die Gemeindevertreter auf ihrer Tagung dafür ein, daß sie wieder das Recht zur Aufstellung einer Gemeindepolizei, die nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung organisiert werden soll, erhalten.

#### Bundesfinanzminister Schäffer spricht

Karlsruhe (SWK). Am 28. Juli wies der Bundesminister der Finanzen, Dr. Schäffer, in Karlsruhe, um im Rahmen einer Veranstaltung des Kreisverbandes der CDU im Karlsruher Studentenhaus über das Thema „Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Westdeutschlands“ zu referieren. Dem Vortrag des Bundesministers kommt insoweit erhöhte Bedeutung zu, als Dr. Schäffer voraussichtlich auch zu den in letzter Zeit gegen ihn gerichteten Angriffen, die besonders von Seiten der Flüchtlinge in einer wiederholt geforderten Demission des Ministers gipfelten, Stellung nehmen wird.

#### Wiedergutmachung für Regisseur T. Hecht

Karlsruhe (Iwb). Die Wiedergutmachungsansprüche des ehemaligen künstlerischen Beirats beim Badischen Staatstheater Karlsruhe, Torsten Hecht, wurden in einem Vergleichsverfahren zwischen dem Staatstheater und dem Kultusministerium anerkannt. Torsten Hecht wird in der kommenden Spielzeit am Badischen Staatstheater zehn Stücke inszenieren.

#### Heimkehrer fordern Änderung des Heimkehrergesetzes

Karlsruhe (Iwb). Der Kreisverband Karlsruhe ehemaliger Kriegsgefangener und Vermisstenangehöriger hat in einer Entschließung an den Bundesverband ehemaliger Kriegsgefangener in München die sofortige Änderung des vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetzes sowie die Freilassung aller Kriegsgefangenen und eine ausreichende Versorgung ihrer Angehörigen gefordert. Neben einer Entschädigung für die in der Gefangenschaft geleistete Arbeit wird ferner die gesetzliche Sicherung des alten Arbeitsplatzes, die Gleichstellung mit Schwerbeschädigten und politisch Verfolgten bei der Arbeitsvermittlung, die Bereitstellung von Wohnraum und Mitteln für den Heimkehrerwohnungsbau verlangt. Schließlich fordert der Kreisverband eine nach der Dauer der Gefangenschaft gestaffelte Steuerermäßigung sowie eine gerechte Berücksichtigung beim Lastenausgleich.

#### Unwetter über ganz Nordbaden

Karlsruhe (Iwb). Über ganz Nordbaden gingen in der Nacht zum Donnerstag ausgedehnte Gewitterregen nieder. Im Raum Mannheim-Odenwald wurden bis zu 50 Millimeter Niederschlag gemessen. Über den Kinigsstuhl bei Heidelberg raste eine Regenbö mit 80 Stundenkilometern hinweg. Innerhalb von 20 Minuten fielen dort 20 Millimeter Regen. In Bretten wurden 32 Millimeter Regen gemessen. Damit ist die diesjährige Niederschlagsmenge in diesem Bezirk auf 114 Millimeter angestiegen. Im Juli vergangenen Jahres waren im gleichen Gebiet nur 2,5 Millimeter Regen gefallen. In Billingen, Kreis Pforzheim, brannte eine vom Blitz getroffene Doppelscheune vollständig nieder. Das Feuer griff auf ein angrenzendes Anwesen über.

### Aus der badischen Heimat

#### Straßen als „Versuchskaninchen“

Mannheim (Iwb). Das städtische Tiefbauamt Mannheim hat dieser Tage eine „Versuchsstraße“ fertiggestellt, die Vergleichsmöglichkeiten für die Haltbarkeit der verschiedenen Straßenbeläge bei gleich starkem Verkehr bieten soll. Die als Versuchsstraße aussehende Essener Straße in Mannheim-Bleibheim wurde in Abschnitten von je 30 Metern bei gleichem Untergrund mit Kleinfest, feinem und grobem Teerbeton, feinem und grobem Asphaltbeton, Gullasphalt und Teerakadam belegt. Es soll nun festgestellt werden, welche Schicht sich als besonders widerstandsfähig, kälte- und hitzebeständig sowie elastisch und schalldämmend erweist. Eine neue Straßenbauweise wird auf der Bundesstraße 37 Mannheim-Heidelberg erprobt. Es handelt sich um die Acherit-Betondecke, die bereits in Norddeutschland mit gutem Erfolg verwendet wird.

#### Das „Konto“ der Fassadenkletterer

Mannheim (Iwb). Die beiden Fassadenkletterer, die die Mannheimer Bevölkerung mehrere Wochen lang in Atem hielten und zur Zeit im Landesgefängnis Mannheim auf ihre Aburteilung warten, werden außerdem seit einhalb Jahren von der Düsseldorf-Kriminalpolizei wegen rund 180 Einbrüchen gesucht. Die beiden „Experten“ waren übrigens mit schnittigen Personerwagen ausgerüstet.

#### Von der Arbeitsgemeinschaft der Badener

Mannheim (Iwb). In Mannheim findet am 28. Juli die turnusmäßige Vorstandssitzung des Landesverbandes der Arbeitsgemeinschaft der Badener statt. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird Staatspräsident Wohleb nicht an der Sitzung teilnehmen. Der Landesvorstand befäßt sich ausschließlich mit Organisations- und Propagandafragen.

#### Diebstahle in Heidelberg ausgehoben

Heidelberg (Iwb). Eine aus deutschen und amerikanischen Kriminalbeamten zusam-

gesetzte Polizeiabteilung in Heidelberg konnte seit Januar dieses Jahres 110 Einbruchdiebstähle aufklären, die alle von einer fünfköpfigen Bande im Heidelberger Stadtgebiet begangen worden sind. Alle Mitglieder der Bande, die von einem Zwanzigjährigen angeführt wurden, sind festgenommen worden.

#### Badisch getauft, schwäbisch registriert

Tauberbischofsheim (SWK). Ein wirklich „internationales“ Völkchen sind die Einwohner des Dörfchens Bodelshausen, das in der bekannten Dreiländerecke liegt, wo Baden, Württemberg und Bayern zusammenstoßen. Brautpaare müssen sich standesamtlich in Bodelshausen in Württemberg und kirchlich in Vilchhand in Baden trausen lassen. Die Kinder sind gezwungen, nach Oesfeld in Bayern zu wandern, um dort die Schule zu besuchen. Für die Steuern ist Württemberg zuständig, während das Postamt in Lauda in Baden liegt. Kinder werden also badisch getauft, schwäbisch registriert und bayerisch erzogen. Gestorben dagegen wird „südwestdeutsch“, denn die Todesurkunde kommt aus Württemberg, die Leiche aber wird auf dem badischen Friedhof beigesetzt. Wie gelebt wird? Man macht sich nicht viel Sorgen. Mit Papieren und Stempeln aus drei Ländern lebt man eben international. Und gelegentlich mit vielem Kopfschütteln.

#### Buchbeken-Rekordernte zu erwarten

Bretten (Iwb). Nach Ansicht von Sachverständigen ist in diesem Jahr mit einer Buchbeken-Rekordernte in Nordbaden zu rechnen. Besonders in den Wäldern des Kraichgau wird mit einer Ernte gerechnet, die die des Jahres 1946 bei weitem übertrifft.

#### Größere Geschwindigkeit für Schnellzüge

Bruchsal (Iwb). Um die Höchstgeschwindigkeit für Schnellzüge auf der Strecke Bruchsal-Bretten auf 90 Stundenkilometer erhöhen zu können, ist der Ausbau einer Kurve bei Gondelsheim vorgesehen. Mit den Arbeiten soll Anfang August begonnen werden.

#### Pforzheimer Morfall Bertsch aufgeklärt

Pforzheim (Iwb). Der vor einer Woche in Gammisch-Partenkirchen wegen Betrugs und Zechprellerei verhaftete Ratsch aus Pforz-

heim gestand, daß er an der Ermordung des Pforzheimer Kohlenhändlers Rudolf Bertsch am 8. November 1949 beteiligt gewesen sei. Ratsch bezichtigte den aus Polen stammenden Khliewski-Hoernigk, daß dieser den Mord verübt habe. Ratsch will nur die Kasse gepündert haben.

#### Die schrittweise Räumung Kehls

Freiburg (UP). „Frankreich ist nach wie vor gewillt, das Washingtoner Abkommen vom 8. April 1949 über die Rückgabe Kehls in deutsche Verwaltung einzuhalten“, sagte ein Sprecher des französischen Landeskommissariats in Baden anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns der stufenweisen Rückgabe der Stadt am 29. Juli.

Die vorgesehene Rückgabe eines Drittels der seit Kriegsende französisch besetzten Hafenstadt in einigen Monaten sei nicht ganz erreicht worden, erklärte der Sprecher. Bisher konnte keiner der französischen Bewohner Kehls in seine Heimatstadt Straßburg zurückkehren. Die Wiederaufbau-Kredite für Straßburg seien erst vor kurzem genehmigt worden. Man rechnet damit, daß bis zum Sommer 1951 400 Wohnungen in Straßburg bereit stehen, um in Kehl wohnende Franzosen aufzunehmen. Die bisherigen Freigaben in Kehl waren nur dadurch möglich, daß die französische Bevölkerung der Stadt stärker zusammenrückte. Von den 1725 benutzbaren Wohnungen in Kehl wurden bisher 650 in deutsche Verwaltung zurückgegeben, weitere 425 werden für besondere Zwecke benötigt. Die Verwaltungsbefugnisse über die ganze Stadt Kehl sind nach Mitteilung der Sprecher im Juni 1950 mit Ausnahme einiger Sachgebiete an die deutschen Behörden zurückgegeben worden.

Im Hafengebiet von Kehl, das bisher noch nicht freigegeben wurde, arbeitet seit zwei Jahren die Züblin-AG, ein bedeutendes Zement-Rohr-Werk, unter seinem deutschen Eigentümer mit 60 Arbeitern. Weitere Teile dieses Werkes werden am 1. August zurückgegeben. Auch die Rückgabe der ersten Schule in Kehl ist in Kürze zu erwarten. Die stufenweise Rückgabe der Stadt soll weiter stattfinden. Möglicherweise werde die ganze Stadt einige Monate früher als vorgesehen (in vier Jahren) wieder unter deutsche Verwaltung gestellt werden.

## Landtag berät Kult- und Innenetat

### Totogelder, Zuschüsse für kulturelle Zwecke - Volkshallefragen - Schulreform

Stuttgart (Iwb). Der württemberg-badische Landtag genehmigte in zweiter Lesung den Haushaltsplan der Kultverwaltung. Die Kapitel über die Zuschüsse für Jugendhilfe, Volkshilfe und Theater wurden an den Finanzausschuß zurückverwiesen.

Bei der Beratung dieser Kapitel entspann sich eine lebhaft Debatte. Finanzminister Dr. Kaufmann stellte fest, die Regierung habe bei der Etatsaufstellung damit gerechnet, daß die Verwendung von Totogeldern für kulturelle Zwecke von der Mehrheit des Landtags gebilligt werde. Nach der Ablehnung müßten nun entweder wesentliche Zuschüsse für kulturelle Zwecke gestrichen oder neue Wege zu ihrer Deckung gefunden werden.

Abgeordneter Wiedemeier (CDU Ulm) erklärte, die CDU habe für das neue Totogeldgesetz gestimmt, sie lehne jetzt die Verantwortung für Streichungen in den Kapiteln Jugendhilfe, Volkshilfe und Theaterzuschüsse ab. Rundfunk und die nordbadische Presse hätten die CDU wegen ihrer Haltung in der Toto-Angelegenheit angegriffen. Die CDU sei verächtlich worden, dem Sport gegenüber feindlich eingestellt zu sein. Abgeordneter Möller (SPD Karlsruhe-Land) bemerkte, Wiedemeier versuche, nun die wegen der Toto-Sache gegen die CDU aufgebrachte öffentliche Meinung zu besänftigen. Die SPD lehne Kürzungen im Etat der Kultverwaltung ab. Abgeordneter Brandenburg (DVP Pforzheim) setzte sich für die Erhöhung der Zuschüsse an die städtischen Theater ein. Die Bevölkerung könne es nicht verstehen, daß man für das Württembergische und das Badische Staatstheater zusammen 1,5 Millionen DM jährlich bewillige, für alle übrigen Theater zusammen aber nur 432.000 DM übrig habe.

Eine erregte Debatte löste auch der SPD-Antrag aus, die Zahl der Volksschullehrer in Württemberg um 150 und in Baden um 50 weiter zu erhöhen. Dr. Kaufmann (CDU) erklärte, daß die Einstellung von noch 200 Volksschullehrern einen Mehraufwand von über eine Million DM erfordere. Für diesen Betrag sei jedoch keine Deckung vorhanden. Abgeordneter Wiedemeier (CDU) betonte, daß durch die von der SPD beantragte Vermehrung der Lehrstellen die Schülerzahl in den einzelnen Schulklassen nur um je ein bis zwei Schüler verringert würde. Die SPD-Abgeordnete Schmidt (Heilbronn) bezichtigte die CDU-Abgeordneten Simpfendorfer, der sich gleichfalls gegen den Antrag ausgesprochen hatte, der feindlichen Einstellung gegen die Volksschulen, worauf Simpfendorfer be-

merkte, er werde diesen Vorwurf „mit Würde“ tragen. Der Antrag wurde an den Finanzausschuß verwiesen.

Kultusminister Bäuerle (CDU) verwahrte sich gegen Vorwürfe, daß die Regierung die Schulreform „ad acta gelegt“ habe. Unermüdlich werde daran gearbeitet, die Grundlagen für die Erneuerung des Schulwesens zu schaffen. Auf die Frage der Lehrerbildung eingehend, erklärte der Minister, es gebe in Württemberg-Baden keinen Lehrer mehr, der nicht die vorgeschriebene Ausbildung habe.

#### Die Innenverwaltung

Der Landtag nahm dann den Bericht über die Beratung des Etats der Innenverwaltung im Finanzausschuß entgegen. Abgeordneter Erising (CDU) betonte, daß es der Innenverwaltung gelungen sei, bis auf 11.000 fast alle in das Land eingewiesenen Flüchtlinge in Wohnungen unterzubringen. 3300 vertriebene Beamte seien in den öffentlichen Dienst Württemberg-Badens eingestellt worden. Von den Empfängern von Soforthilfeleistungen seien 70 Prozent Heimatvertriebene. Zur Unterstützung der karitativen Krankenanstalten sollten nach Beendigung der Etatberatung eventuelle noch verfügbare Beträge verwendet werden.

#### Zusätzlich 2500 Tonnen Rohzucker

##### Zuckerknappheit wird bald behoben sein

Stuttgart (Iwb). Wegen des im Lande herrschenden Zuckermangels hat sich das württemberg-badische Landwirtschaftsministerium bei den zuständigen Stellen des Bundes für die Gewährung eines erhöhten Kontingents für die Rohzucker eingesetzt.

Dieser Tage wurde entschieden, daß dem Lande Württemberg-Baden für den Monat Juli ein zusätzliches Kontingent von 2500 Tonnen Rohzucker zugewiesen werde. Der größte Teil dieses zusätzlichen Kontingents wird jedoch wegen der allgemeinen Überlastung der Raffinerien erst in der zweiten Augusthälfte auf den Markt kommen. Das Württemberg-Baden gewährte Zuckerkontingent für den Monat Juli hat sich mit dieser zusätzlichen Menge auf insgesamt 8700 Tonnen erhöht. Das Landwirtschaftsministerium hofft, auch für den Monat August ein Kontingent von insgesamt 8700 Tonnen durchsetzen zu können. Der Durchschnittsbedarf des Landes Württemberg-Baden lag von Januar bis Mai 1950 bei 5100 Tonnen. Im Juni waren allerdings — infolge der Angstkläufe — 8600 Tonnen Zucker abgesetzt worden.

## Neue Gemeinde- und Kreisordnung

### Zweite Lesung des Etats der Innenverwaltung im württemberg-badischen Landtag

Stuttgart (Iwb). Der württemberg-badische Landtag genehmigte den Etat der Innenverwaltung in zweiter Lesung. Die für die Vorbereitung der Landtagswahl und der Abstimmung über den Südweststaat vorgesehene Summe von 145.000 D-Mark wurde auf 599.000 D-Mark erhöht. 197.500 DM wurden zusätzlich zur Beschaffung von Nachrichtenangelegenheiten für die Polizeikräfte in Nordbaden bewilligt.

Im Verlauf der Beratungen berichtete Innenminister Ulrich (SPD), daß sein Ministerium eine neue Gemeinde- und Kreisordnung für Württemberg-Baden ausgearbeitet habe. Sie solle jedoch erst verabschiedet werden, wenn die Frage des Südweststaates ge-

klärt sei. Der neue Entwurf sehe die Überführung einer beträchtlichen Zahl von Aufgaben, die jetzt noch vom Staate verwaltet werden, auf die Körperschaften der Selbstverwaltung vor. Auch ein neues Gesetz über die Wahl der Gemeinderäte sei ausgearbeitet worden. Bei den Gemeinderatswahlen im Dezember wird in den Gemeinden des Landes jeweils die Hälfte der Gemeinderäte neu gewählt werden.

Der Minister versicherte, daß einige Stellenvermehrungen in seinem Geschäftsbereich nicht zu vermeiden gewesen seien. Im württemberg-badischen Gebiet seien zur Zeit weniger Polizeibeamte als vor 1933 vorhanden. Von den rund 15.000 angezeigten Verbrechen

in der ersten Hälfte dieses Jahres hätten 86,3 Prozent aufgeklärt werden können. Die Zuverlässigkeit der Polizei in ihrer Stellung zur Verfassung sei gewährleistet. Auf Anwendung des Bundesgesetzes über in allen Ländern sogenannte Ämter für Verfassungsschutz eingerichtet werden. Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß keine dienstlichen Verfehlungen von Beamten des Kriminalamtes der Landespolizei Württemberg bei der Aufklärung der Entnazifizierungsaffäre May-Meyer festgestellt werden konnten. In Verhandlungen mit der Landeskommission über den Wunsch der kleinen Gemeinden, eigene Polizisten zu bekommen, seien gewisse Zugeständnisse erreicht worden.

#### Die Flüchtlingsfrage

Ulrich wandte sich ferner gegen die Vorwürfe, daß die deutschen Stellen nicht genügend Verständnis für die Lage der Heimatvertriebenen aufgebracht hätten. Seit 1945 seien insgesamt 129.101 Flüchtlinge in Württemberg-Baden aufgenommen worden, davon 88,25 Prozent in Nordwürttemberg und 31,75 Prozent in Nordbaden. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung betrage 18,5 Prozent und entspreche damit genau dem Bundesdurchschnitt. Nach einer Mitteilung aus Bonn seien im gesamten Bundesgebiet seit 1945 rund sechs Milliarden Mark unmittelbar für die Flüchtlinge aufgewendet worden.

Zur Frage des sozialen Wohnungsbaus betonte der Minister, daß die in diesem Jahr vorgesehenen staatlichen Zuschüsse aus Mitteln des Landes und des Bundes noch um mindestens zehn Millionen DM erhöht werden müßten, wenn man dieselbe Zahl von Wohnungsbauten wie im Vorjahr erreichen wolle.

In einer allgemeinen Erklärung zur Finanzlage betonte der Vertreter des Finanzministeriums, Ministerialdirektor Duns, daß von den nunmehr vorgesehenen Ausgaben im außerordentlichen Etat des Landes in Höhe von 68 Millionen DM, die durch langfristige Schuldentilgungen gedeckt werden sollen, erst neun Millionen tatsächlich gedeckt seien. Duns betonte, jede weitere Erhöhung der Ausgaben werde zwangsläufig zu einer Erhöhung des Darlehensbedarfs führen.

In der Debatte warf Abg. Dörr (CDU Mosbach-Sinsheim) die Frage auf, ob bei der Vergabe staatlicher Zuschüsse für den Wohnungsbau nicht der Bau möglichst vieler Kleinsiedlungen auf dem Lande und am Stadtrand besonders berücksichtigt werden könne. Der Abgeordnete forderte außerdem größere Unterstützung der Gemeinden, die in der Wasserversorgung Schwierigkeiten haben.

Abg. Pflüger (SPD Nürtingen) stellte fest, daß Wohnungsbau und Flüchtlingsfürsorge auch im Jahre 1950 die dringlichsten Probleme seien. Es fehlten in Württemberg-Baden noch rund 300.000 Wohnungen. Über 20.000 Flüchtlingsfamilien mit drei und vier Köpfen müßten noch in einem Raum hausen. In Württemberg-Baden könnten höchstens 300 Höfe für Flüchtlinge neu geschaffen werden. Pflüger schlug vor, den Gemeinden zum Ausbau ihrer Wasserversorgung Darlehen zu erwidrigen Zinsen oder zinslos zu geben.

Abg. Dr. Haggmann (DVP Stuttgart) befaßte sich vor allem mit dem Verhältnis von Staat und Gemeinden und forderte, daß der vom Ministerrat eingesetzte Dreierausschuß für die Verwaltungsreform seine Arbeit abschließen und dem Landtag entsprechende Vorschläge unterbreiten solle. Schließlich wies er auf den Dualismus in der Verwaltungsausgaben zwischen den Landesstellen Württemberg und Baden hin.

Abg. Klausmann meinte, man solle weitere Mittel aus den Beträgen, die für staatliche Bauvorhaben vorgesehen seien, dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Ferner setzte sich Klausmann für eine Erhöhung der Fürsorgezuschüsse ein.

Abg. Möller (SPD Karlsruhe-Land) erklärte, das Verhalten der Polizeibeamten in Nordwürttemberg sowie in Stuttgart und Karlsruhe falle geradezu ungenau gegenüber dem der nordbadischen Landespolizei auf. Die nordbadische Landespolizeidirektion des Innern sei auf wiederholte Vorstellungen in dieser Hinsicht bis jetzt nicht eingegangen.

Ein Antrag von CDU - SPD - DVP, die Staatsregierung solle aus öffentlichen Mitteln für den Wohnungsbau im nächsten Jahr mindestens 40 Millionen DM in Aussicht stellen, wurde an den Finanzausschuß verwiesen.

#### Kampf für 40 Stunden-Woche

##### ITF plant Durchdringung Asiens

Stuttgart (UP). Der Kongreß der ITF (Transportarbeiter-Föderation) in Stuttgart nahm u. a. eine Entschließung an, in der alle Transportarbeiter und Gewerkschaften aufgefordert werden, unermüdlich die Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben und so schnell wie möglich die Arbeitszeitgrenze von 40 Stunden in der Woche zu erreichen. Außerdem soll untersucht werden, in welchen Ländern und aus welchen Gründen die Arbeiter im Straßen- und Eisenbahnverkehr die Vorzüge, die ihnen das Washingtoner Übereinkommen von Jahre 1919 über den Acht-Stundentag verschaffen sollte, noch nicht genießen. Der Generalsekretär der ITF, Hecu, forderte, einen Organisationsplan zur gewerkschaftlichen Durchdringung Asiens zu entwerfen.

Zu der Frage der kommunistischen Wahlarbeit unter den Gewerkschaftsorganisationen in Frankreich und Italien sagte Hecu, die ITF, der es allein zu verdanken sei, daß sich heute im freien Europa kein Hafen mehr in kommunistischen Händen befinde, werde auch in der Zukunft den Arbeitern in beiden Ländern helfend zur Seite stehen. Im Laufe des Tages berieten schließlich amerikanische und deutsche Gewerkschaftler die Lage der Deutschen Bundesbahn. Auch die amerikanischen Delegierten sind der Meinung, daß die Personalfrage bei der Bundesbahn nicht so sehr nach ökonomischen, sondern vielmehr nach politischen Prinzipien geregelt werden müsse. Zum Koreakrieg wurde eine Entschließung vorgelegt, die in den nächsten Tagen behandelt wird.

UNSER RUNDFUNK

VON SONNTAG, 30. JULI 1950

BIS SAMSTAG, 5. AUGUST 1950

Südwestfunk

Baden-Baden, Freiburg 363 m - Koblenz: 298 m - Reutlig: 195 m

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
1.00 Beginn Frühmusik (W)
1.00 Nachr. Wetter, Musik (W)
1.05 Nachr. Wetter (W, S)
1.10 Vorschau und Musik (W, S)
1.15 Vorschau (W, S)
1.20 Morgenmusik (W)
1.25 Morgenchoral (S)
2.00 Nachr., Wasserstände (W, S)
2.10 Eigenprogramm d. Studios (W)
2.20 Aus der schillernden Welt (S)
2.30 Musikalisches Intermezzo (W)
2.35 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
2.40 Das Unvergängliche (S)
2.45 Eigenprog. der Studios (W)
3.00 Übertragungsstudie (S)
3.05 Vortragsmusik (W, S)
3.10 Eigenprog. der Studios (W)
3.15 Für den Bauern (S)
3.20 Mittagkonzert (W)
3.25 Nachrichten, Vorschau (W, S)
3.30 Aus Paris (W, S)
3.35 Musik nach Tisch (W)
3.40 Für die Jugend (W)
3.45 Kinderfunk (S)
3.50 Franz. Sprachunterricht (W)
3.55 Die Sportreportage (S)
4.00 Aus dem Zeitgeschehen (W)
4.05 Musik zum Feierabend (W)
4.10 Kleine Abendmusik (S)
4.15 Tribüne der Zeit (W, S)
4.20 Nachrichten (W, S)
4.25 Spätnachrichten (W, S)

Sonntag, 30. Juli

- 8.45 Evang. Morgenandacht
10.00 Kath. Morgenfeier
10.00 Wissen S. S. eigentlich, was eine Selbsterkenntnis ist
14.15 Fröhe Melodien
15.00 Kinderfunk
15.30 Jeden Tag Beinahe Viel Musik und wenig Worte
16.30 Stimme der Heimat: „Die Kolonialinsel, ein Doro für Naturfreunde, Pädler und Wasserwirten“
17.00 Unterhaltungsmusik
18.00 Aus Literatur und Wissenschaft: Carl Dreyer
20.00 Symphoniekonzert des SWF-Orchesters
21.30 Wir tanzen mit Schwung
21.50 Sport und Musik am Sonntagabend
22.30 Anklarer Alltag in Briefen
23.30 Fröhlicher Abschied Vom Sonntag zum Montag

Montag, 31. Juli

- 8.50 Evang. Morgenandacht
10.00 Musik am Nachmittag (I)
10.15 Aus Frauenbüchern und -Zeitschriften
10.30 Musik am Nachmittag (II)
11.00 Literatur der Landschaft
11.30 Solistkonzert
12.00 Magico Musicale 1950 in Florenz: „Ippolito in Aulis“, Oper in 3 Akten v. Christoph Willibald Gluck
22.30 Probleme der Zeit
23.00 Klaviermusik. Anshell: Sonate für Klavier 1942. Es spielt Klaus Hilbig
23.45 Alex de Tocqueville und die amerikanische Demokratie
23.55 „Ganz leise erklingt Musik“

Dienstag, 1. August

- 8.50 Kath. Morgenandacht
10.00 Symphoniekonzert. Schubert: Zwölftonmusik Nr. 2 in G dur. Schauspiel „Rosamunde“, Hübner: Konzert für Violine u. Orchester in C dur.; Wagner: Ouvertüre zu der Oper „Das Liebesverbot“
14.15 Guy de Maupassant: „Das Kermesse“
14.30 Sang und Klang im Volkston
17.00 „Der Kongreß kauft“, von Rudolf Riehl
17.15 Musik zur Unterhaltung
20.00 Opernrezension
20.45 „Das Verbrechen des Lord Arthur Saville“, Hörspiel von Oscar Wilde
22.30 Probleme der Zeit
23.00 Musik der Welt. Petras: Das Bild des Don Quixote (Gärtner-Suite); Falster: Symphonische Suite
23.15 Kulturpolitische Glosse
23.25 Jazz 1950! Dreißig Minuten mit

Meisterwerke J. S. Bachs

Die Passionen

Seit allen Zeiten hat die Leidensgeschichte Christi die Musik zum künstlerischen Nacherleben angeregt. Bachs Matthäus- und Johannes-Passionen bedeuten die Krönung dieser religiös-musikalischen Kunstform. Bach hat vier Passionen geschrieben, zwei davon sind verschollen (Teile davon finden sich in anderen Werken), eine fünfte, die Lukas-Passion, erkennt die neuere Forschung nicht mehr als Bach'sche Schöpfung an. Die Matthäus-Passion hat nach der historischen Wiedererweckung durch Mendelssohn im Jahre 1829 den gesamten Kulturkreis erobert. Die um sechs Jahre jüngere Johannes-Passion steht etwas im Schatten, doch ist sie keineswegs minderen Ranges. Die Doppelchörigkeit, die reichere Ausstattung mit Ariosos, überhaupt der stimmungsvolle, besinnlichere Charakter des Evangelientextes haben der Matthäus-Passion zur größeren Wirkung verholfen. Johannes dagegen berichtet leidenschaftlicher, die handelnden Chöre nehmen einen viel breiteren Raum ein, der Grundton der Passion ist herber, dramatischer und bewegter. Die beiden Passionen verhalten sich zueinander — wie die aktive Vollkraft des Mannes zur gelassenen Reife des Alters. Ebenbürtige Meisterwerke sind beide.

Die „Kaffee-Kantate“

Unter den weltlichen Kantaten J. S. Bachs ist die „Kaffee-Kantate“ eine der beliebtesten. Sie wurde geschrieben nach einer burlesk-satirischen Dichtung Picanders. Trefflich charakterisiert ist der Vater Schlegel und sein Töchterchen Lieschen, das auf den Kaffeegetränk nur unter der Bedingung verzichten will, daß es einen Mann bekommt. Das schlaue Lieschen möchte insgeheim jedoch beides miteinander vereinen. Das Libretto „Kein Fräulein kommt mir in das Haus“ hat Bach mit einer Musik versehen, die in ihrer unbeschweren sprudelnden Lustigkeit die Kantate so populär macht und ihr beinahe den Charakter einer Operette im Stil Offenbachs verleiht.

Süddeutscher Rundfunk

Radio Stuttgart 322 m — 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
1.00 Beginn, Frühmusik (W)
1.05 Morgenchoral, Musik (W, S)
1.10 Söwöwä, Heimatpost (W)
1.15 Programm-vorschau (W, S)
1.20 Wellefunk mit Musik (W)
1.25 Sonntagsmusik (S)
2.00 Nachr., Wetter (W, S)
2.05 Allerlei von Tage (W)
2.10 Nachrichten, Musik (W)
2.15 Wasserstände (W)
2.20 Morgenmusik (W)
2.25 Aus der Welt d. Glaubens (S)
2.30 Nachrichten, Musik (W)
2.35 Suchsendungen (W)
2.40 Schulfunk (W)
2.45 Universitätsstudie
2.50 Albert Einstein, unser Zeit (W)
2.55 Musik am Mittag (W, S)
3.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
3.05 Echo aus Baden (W)
3.10 Programm-vorsch. u. Musik (S)
3.15 Werbefunk mit Musik (W)
3.20 Aus unserer Heimat (S)
3.25 Schulfunk (W)
3.30 Kinderrundfunk (W)
3.35 Aus der Wirtschaft (W)
3.40 Südwestl. Heimatpost (W)
3.45 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
3.50 Tsch-Ergebnisse (S)
3.55 Die Stimme Amerikas (W, S)
4.00 Wirtsch. od. Polit. (W), Sport (S)
4.05 Nachrichten, Musik (W, S)
4.10 Nachr., Wetter (W, S)
4.15 Letzte Nachrichten (W, S)
4.20 Zum Tagesschluss (W)

Sonntag, 30. Juli

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
8.45 Evang. Morgenfeier
9.45 „Von der Urgangst des Herzens“
10.30 Melodien als Sonntagmorgen
11.00 „Motoren werden geboren“
11.30 Das Meisterwerk „J. Brahms“
12.00 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
12.30 Hans Müller-Kray, Solist: Gerhard Trandner, Violoncello
13.00 Die Rundfunkkonzerte. Der Liederkreis Obererlängen, Leitung: Hermann Weidle
13.30 30 Minuten Unterhaltung
13.50 Die großen Meister. Monteverdi: Locus in solis, Psalm für Chor u. Orchester; Pärtel: Konzert I. Cembalo u. Streichquartett; Lelander: Benedictus Dorothea für Tenor, Chor u. Orchester; Hasser: Concerto grosso Nr. 3 op. 4
13.55 Von der Fremdenhaft zum Nationalität
23.30 Für Kenna und Liebhaber. Werke von Igor Strawinsky

Freitag, 4. August

- 7.00 Evang. Morgenandacht
10.30 Musik zur Teestunde
10.35 Amerika, mit den Augen einer Frau geschrieben
10.40 Klaviermusik. Brahms: Sonate in C-dur. op. 1. Es spielt Carl Semann
17.00 Reiner verändert nicht den Charakter
17.15 Schlager-Intermezzo des SWF-Orchesters
20.00 Kammermusik. Tschernopine 10 Bagatellen op. 4; Franck: Quintett in E-moll, Aurt. d. Das Heviti-Quartett, Anne Capet und Carl Semann
20.45 „Liebe als Schicksal und Leidenschaft“, Dem Gedächtnis von Guy de Maupassant
21.30 Probleme der Zeit
22.30 Schöne Melodien
23.45 Begegnung mit Schajapin
23.50 Musik zur Nacht

Samstag, 5. August

- 8.50 Kath. Morgenandacht
10.00 Wir jungen Menschen
10.30 Fröhe Wochensche,
10.40 Der Rechtspiegel
11.15 Opern-melodien
11.45 Die Heide- und Wald-
12.00 Unter Samstagmittag!
17.00 Böberschö
17.15 Sang und Klang im Volkston
20.00 Wir erfüllen Hörenswoche
21.15 Sport-Bildschau und Musik
22.30 Der SWF bietet zum Tanz!
23.15 Tanz nach Mitternacht

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
1.00 Beginn, Frühmusik (W)
1.05 Morgenchoral, Musik (W, S)
1.10 Söwöwä, Heimatpost (W)
1.15 Programm-vorschau (W, S)
1.20 Wellefunk mit Musik (W)
1.25 Sonntagsmusik (S)
2.00 Nachr., Wetter (W, S)
2.05 Allerlei von Tage (W)
2.10 Nachrichten, Musik (W)
2.15 Wasserstände (W)
2.20 Morgenmusik (W)
2.25 Aus der Welt d. Glaubens (S)
2.30 Nachrichten, Musik (W)
2.35 Suchsendungen (W)
2.40 Schulfunk (W)
2.45 Universitätsstudie
2.50 Albert Einstein, unser Zeit (W)
2.55 Musik am Mittag (W, S)
3.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
3.05 Echo aus Baden (W)
3.10 Programm-vorsch. u. Musik (S)
3.15 Werbefunk mit Musik (W)
3.20 Aus unserer Heimat (S)
3.25 Schulfunk (W)
3.30 Kinderrundfunk (W)
3.35 Aus der Wirtschaft (W)
3.40 Südwestl. Heimatpost (W)
3.45 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
3.50 Tsch-Ergebnisse (S)
3.55 Die Stimme Amerikas (W, S)
4.00 Wirtsch. od. Polit. (W), Sport (S)
4.05 Nachrichten, Musik (W, S)
4.10 Nachr., Wetter (W, S)
4.15 Letzte Nachrichten (W, S)
4.20 Zum Tagesschluss (W)

Sonntag, 30. Juli

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
8.45 Evang. Morgenfeier
9.45 „Von der Urgangst des Herzens“
10.30 Melodien als Sonntagmorgen
11.00 „Motoren werden geboren“
11.30 Das Meisterwerk „J. Brahms“
12.00 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
12.30 Hans Müller-Kray, Solist: Gerhard Trandner, Violoncello
13.00 Die Rundfunkkonzerte. Der Liederkreis Obererlängen, Leitung: Hermann Weidle
13.30 30 Minuten Unterhaltung
13.50 Die großen Meister. Monteverdi: Locus in solis, Psalm für Chor u. Orchester; Pärtel: Konzert I. Cembalo u. Streichquartett; Lelander: Benedictus Dorothea für Tenor, Chor u. Orchester; Hasser: Concerto grosso Nr. 3 op. 4
13.55 Von der Fremdenhaft zum Nationalität
23.30 Für Kenna und Liebhaber. Werke von Igor Strawinsky

Freitag, 4. August

- 7.00 Evang. Morgenandacht
10.30 Musik zur Teestunde
10.35 Amerika, mit den Augen einer Frau geschrieben
10.40 Klaviermusik. Brahms: Sonate in C-dur. op. 1. Es spielt Carl Semann
17.00 Reiner verändert nicht den Charakter
17.15 Schlager-Intermezzo des SWF-Orchesters
20.00 Kammermusik. Tschernopine 10 Bagatellen op. 4; Franck: Quintett in E-moll, Aurt. d. Das Heviti-Quartett, Anne Capet und Carl Semann
20.45 „Liebe als Schicksal und Leidenschaft“, Dem Gedächtnis von Guy de Maupassant
21.30 Probleme der Zeit
22.30 Schöne Melodien
23.45 Begegnung mit Schajapin
23.50 Musik zur Nacht

Samstag, 5. August

- 8.50 Kath. Morgenandacht
10.00 Wir jungen Menschen
10.30 Fröhe Wochensche,
10.40 Der Rechtspiegel
11.15 Opern-melodien
11.45 Die Heide- und Wald-
12.00 Unter Samstagmittag!
17.00 Böberschö
17.15 Sang und Klang im Volkston
20.00 Wir erfüllen Hörenswoche
21.15 Sport-Bildschau und Musik
22.30 Der SWF bietet zum Tanz!
23.15 Tanz nach Mitternacht

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
1.00 Beginn, Frühmusik (W)
1.05 Morgenchoral, Musik (W, S)
1.10 Söwöwä, Heimatpost (W)
1.15 Programm-vorschau (W, S)
1.20 Wellefunk mit Musik (W)
1.25 Sonntagsmusik (S)
2.00 Nachr., Wetter (W, S)
2.05 Allerlei von Tage (W)
2.10 Nachrichten, Musik (W)
2.15 Wasserstände (W)
2.20 Morgenmusik (W)
2.25 Aus der Welt d. Glaubens (S)
2.30 Nachrichten, Musik (W)
2.35 Suchsendungen (W)
2.40 Schulfunk (W)
2.45 Universitätsstudie
2.50 Albert Einstein, unser Zeit (W)
2.55 Musik am Mittag (W, S)
3.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
3.05 Echo aus Baden (W)
3.10 Programm-vorsch. u. Musik (S)
3.15 Werbefunk mit Musik (W)
3.20 Aus unserer Heimat (S)
3.25 Schulfunk (W)
3.30 Kinderrundfunk (W)
3.35 Aus der Wirtschaft (W)
3.40 Südwestl. Heimatpost (W)
3.45 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
3.50 Tsch-Ergebnisse (S)
3.55 Die Stimme Amerikas (W, S)
4.00 Wirtsch. od. Polit. (W), Sport (S)
4.05 Nachrichten, Musik (W, S)
4.10 Nachr., Wetter (W, S)
4.15 Letzte Nachrichten (W, S)
4.20 Zum Tagesschluss (W)

Sonntag, 30. Juli

- 7.00 Andacht der Altkatholiken
8.45 Evang. Morgenfeier
9.45 „Von der Urgangst des Herzens“
10.30 Melodien als Sonntagmorgen
11.00 „Motoren werden geboren“
11.30 Das Meisterwerk „J. Brahms“
12.00 Violinkonzert in D-dur. (Das Symphoniekonzert)
12.30 Hans Müller-Kray, Solist: Gerhard Trandner, Violoncello
13.00 Die Rundfunkkonzerte. Der Liederkreis Obererlängen, Leitung: Hermann Weidle
13.30 30 Minuten Unterhaltung
13.50 Die großen Meister. Monteverdi: Locus in solis, Psalm für Chor u. Orchester; Pärtel: Konzert I. Cembalo u. Streichquartett; Lelander: Benedictus Dorothea für Tenor, Chor u. Orchester; Hasser: Concerto grosso Nr. 3 op. 4
13.55 Von der Fremdenhaft zum Nationalität
23.30 Für Kenna und Liebhaber. Werke von Igor Strawinsky

Freitag, 4. August

- 7.00 Evang. Morgenandacht
10.30 Musik zur Teestunde
10.35 Amerika, mit den Augen einer Frau geschrieben
10.40 Klaviermusik. Brahms: Sonate in C-dur. op. 1. Es spielt Carl Semann
17.00 Reiner verändert nicht den Charakter
17.15 Schlager-Intermezzo des SWF-Orchesters
20.00 Kammermusik. Tschernopine 10 Bagatellen op. 4; Franck: Quintett in E-moll, Aurt. d. Das Heviti-Quartett, Anne Capet und Carl Semann
20.45 „Liebe als Schicksal und Leidenschaft“, Dem Gedächtnis von Guy de Maupassant
21.30 Probleme der Zeit
22.30 Schöne Melodien
23.45 Begegnung mit Schajapin
23.50 Musik zur Nacht

Samstag, 5. August

- 8.50 Kath. Morgenandacht
10.00 Wir jungen Menschen
10.30 Fröhe Wochensche,
10.40 Der Rechtspiegel
11.15 Opern-melodien
11.45 Die Heide- und Wald-
12.00 Unter Samstagmittag!
17.00 Böberschö
17.15 Sang und Klang im Volkston
20.00 Wir erfüllen Hörenswoche
21.15 Sport-Bildschau und Musik
22.30 Der SWF bietet zum Tanz!
23.15 Tanz nach Mitternacht

Hessischer Rundfunk

Radio Frankfurt 208,47 m — 1439 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
1.00 Wetter, Nachr., Musik (W)
1.05 Nachr., Wetter (W, S)
1.10 Morgenmusik (W)
1.15 Nachrichten, Wetter (S)
1.20 Frühkonzert (W)
1.25 Musik, Prog.-Hilfswise (S)
1.30 Nachrichten (W)
1.35 Wasserstände (W)
1.40 Morgenmusik (W)
1.45 Aus dem religiösen Leben (S)
1.50 Nachr., Wetter, Musik (W)
1.55 Für die Frau (S)
1.58 Hess. Landbote (S)
1.59 Schulfunk (W)
1.59 Hessischer Landbote (W)
1.59 Musik am Mittag (W)
1.59 Vorschau u. Rundschau (S)
1.59 Hess.-Rundschau (S)
1.59 Nachr., Wetter (W, S)
1.59 Musik nach Tisch (W, S)
1.59 Unsere Wiederholungs- (S)
1.59 Praxestimmen (W)
1.59 Interessantes und Musik (W)
1.59 Schulfunk (W)
1.59 Kinderfunk (S)
1.59 Bärenberichter (S)
1.59 Nachrichten (W)
1.59 Was alle angeht (W)
1.59 Abendmusik (W)
1.59 Die Stimme Amerikas (W, S)
1.59 Nachr., Wetter (W, S)
1.59 Nachrichten, Wetter (W, S)
1.59 Sportberichte (S)
1.59 Spätnachrichten (W, S)

Sonntag, 30. Juli

- 8.30 Kath. Morgenfeier
8.35 Begegnung nach Jahren
8.35 Der Rhein entlang — von der Quelle bis zum Oberrhein
10.30 J. S. Bach: Aus dem Wohltemperierten Klavier II Teil Nr. 23-28; Suite für Cello allein Nr. 3 e-moll
10.45 Fantastik — Glosse
11.15 Unterhaltungsmusik
11.30 Der gemeinsame Weg
11.35 Meister ihr 2 Fächer: Montague (Klavier) und Ludwig Hoesler (Violoncello)
11.45 „Benedictus und der Prozedion-König“ — Vor 88 Jahren im Essener Kurpark
11.50 Tanz
17.00 Gute Unterhaltung, Hebe Hörer. Daser. Sportreportagen
20.00 Was wird hier gespielt?
21.00 E. Chausson. Poeme. A. Roussel. Poeme de la Forêt
21.30 „Der Paterkerker“, heitere Hörspiele mit viel Musik
22.00 Melodie zur Mitternacht

Montag, 31. Juli

- 10.30 Musik nach alten Themen.
10.45 „Das Gespenst an der Riviera“
17.00 Unterhaltungskonzert
20.00 „Out aufgelegt“ Neues und Bewährtes aus dem Platten-Land
21.30 Dolf Sternberger spricht
21.35 Humor der Landschaften: Rheinland
22.30 Lieder und Kammermusik
23.00 Tanzmusik mit d. Orchester Charl. Bernet, Benny Goodman und Arto Shaw. Es singen die Andrex-Sisters

Dienstag, 1. August

- 10.00 Orchesterkonzert. W. A. Mozart: Ouvertüre „Der Schauspieler“; Joseph Haydn: Konzert für Oboe und Orchester; D. V. Dittersdorf: Konzert für Harfe und Orchester; W. A. Mozart: Eine kleine Nachtmusik
17.15 Mit Mandolinen und Gitarren
20.00 Ein Tanzpöppel mit Willy Berkling
21.00 Konzert von Mr. Boerner
21.05 „Die Liebe macht nicht immer blind“. Ein Puppentheater mit holländischen Chansons
21.30 Ping-Pong. Ein Quiz aus dem Stegreif zwischen Hans Bepfling und Radio Frankfurt
21.35 Die neue Wirklichkeit der Klassen. Ein soziologisches Gespräch — Kammermusik von Strawinsky, Bartok und Honegger

Gleichbleibende Sendungen

- (W=werktag, S=sonntag)
14.00 Schubert: Violinsonaten in D-dur
14.00 Kanadische Sendung
14.05 Sendung für die Hausfrau
14.15 Sendung unserer Kleinsten für die Kleinsten
14.20 Schula- und Elternhaus
14.25 Unterhaltungskonzert mit d. Orchester der Stadt Bad Nauheim. Leitung: Willi Nauheim. Adolph Krüger (Soprano), Kurt Wolzsch (Tenor)
14.30 Aus dem Salzburger Festspielhaus 1950. „Don Giovanni“, Oper v. W. A. Mozart. Auftr.: Elisabeth Schwarzkopf, Annelies Kupfer, Irmingard Seefried, Ljuba Welitsch, Anton Dermota, Tito Gobbi, Josef Greindl, Erich Kunz, Alfred Poell und die Wiener Philharmoniker unter Leitung v. Wilhelm Furtwängler
14.35 Kleine Winke mit dem Zehnfüßler. Ein Nachtkabarett mit Vessan v. Franz Ulrich Gass. Danni: Intime Musik

Dienstag, 1. August

- 14.35 Fräulein. Künstler. Messen vor dem Mikrophon
14.35 Kompositionen v. W. Czernik
14.35 Zwei Jahre Frauenwelthilfe
14.35 Unterhaltung auf d. Klavier: Herbert Jurek spielt eigene Kompositionen
17.15 Unbeschwerter Musik von BBC London
20.00 Der Wunschzettel. Wir spielen Ihre Lieblingsmelodien
21.00 Blick auf Europa
21.15 Unterhaltungsmusik v. heute. Kompositionen v. W. Czernik. Solisten: Gabriele Posnik (Soprano), Joachim Stein (Tenor), Rudolf Gozwar (Bass)
21.45 Fantastik — Glosse
22.15 Klaviermusik und Lieder von Clementi und Schubert. Clementi: Klaviersonate e-moll Nr. 11; Schubert: 4 Lieder. „Zwischen den Grenzen“. Der Leidensweg eines Heilmanns 1931-1941. 2 Folge
23.00 Willy Berkling spielt a. Tanz

Freitag, 4. August

- 14.00 Jung. Solisten musizieren. Emil Krone: Suite im alten Stil; J. Brahms: 4 Klaviersätze op. 109; Lieder von Wolf und Hartl. Rodmann. Auftr.: Kurt Hesse (Friede), Ilse Lehmann (Klavier), Herbert Simon (Horn), Carl. Klavierbegleitung: Wolfgang Rudolf
14.45 Für junge Menschen
14.50 Frohe und heitere Weisen
17.00 „Man spricht von Opernrezepte, aber u. neue Melodien
21.15 Kommentar von Mr. Boerner
21.15 „Das Gerbich“, Hörspiel von J. M. Dezer
21.35 Unterhaltungskonzert. Auftr.: Arne Michalsky, Maria Madlen Matzner, Willy Hofmann und das Symphonieorchester von Radio Frankfurt unter Leitung von Kurt Schärber
22.15 Jazz aus Deutschland

Samstag, 5. August

- 14.15 Klängen des Wochenscheiters mit kleinen Winden für den Ausdrücker
14.30 Das aktuelle Interview
15.00 Musik zu Dritt. Es spielen Otto Rönneberg (Violoncello), Ad. Honeemann (Klavier) und Hans Steinhilber (Klavier)
15.30 Volkstümliches Wissen
15.35 „Alte Liebe“. Aus dem Münchener Rundfunkstudio
17.15 Fröhliches Band der Klänge — Populäre bekannter Melodien
20.00 Funk-Karussell. Von Melodie zu Melodie
21.30 Von der Eifer bis zum Dadaismus. Lieder und Tanz
22.15 Sportgespräche
22.20 „Eid macht nicht glücklich“. Eine heitere Hörspiele
23.00 Zwischen heute und morgen. Tanz- und Unterhaltung zum Wochenende

„Actus tragicus“

Die Kantate Nummer 100, genannt „Actus tragicus“, ist vermutlich kurz nach ihrer Entstehung im Sommer 1707 bei der Trauerfeier für Bachs Onkel Lämmerhirt erstmals aufgeführt worden. Eine andere Lesart läßt die Kantate im Jahre 1711 für die Beerdigung von Bachs Ohrdruffer Rektor Kieseewetter entstanden sein. Der Bach-Biograph Albert Schweitzer bezeichnet dieses Werk, das Bach mit 25 Jahren schrieb, als eine seiner schönsten Kantaten-schöpfungen. Der Text ist eine Zusammenstellung von Bibelstellen und folgt damit der älteren Kantatenpraxis, die Bach später zugunsten der freien Dichtung aufgab.

Die „Goldberg-Variationen“

Das einzige große Variationenwerk Bachs für Klavier, die „Aria mit 30 Veränderungen für zweimanualiges Cembalo“, die sog. „Goldberg-Variationen“, erfährt sich großer Beliebtheit. Über die Entstehung dieses Meisterwerks berichtet Bachs erster Biograph Forkel: „Ein Graf Kaiserling, russischer Gesandter am kur-sächsischen Hofe, hatte schlaflose Nächte. Einst äußerte nun der Graf. Bach möge für seinen Schüler Goldberg, der bei dem Grafen wohnte, doch einige Klavierstücke komponieren, durch die er in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgehört werden könne. Wie alle Werke Bachs um diese Zeit (1742) wurden auch diese Variationen unter seiner Hand wahre Kunstmuster.“ Das Thema der Variationen ist eine Sarabande, die er einige Jahre zuvor in das Notenbüchlein seiner Frau geschrieben hat.

„Die Kunst der Fuge“

Sein Testament, „Die Kunst der Fuge“, hat Bach ein Jahr vor seinem Tode, 1749, beschäftigt. Das Werk besteht aus einer Reihe von Fugen und Kanons über ein einziges Thema, das er mit genialer Meisterschaft entwickelt hat. Bach hat das monumentale Werk für den Stück nicht mehr fertig machen können. Es hat sich vor allem in den letzten Jahrzehnten einen festen Platz im Konzertsaal erobert und gehört zu den größten Kostbarkeiten der deutschen Kammermusik. U. W.

„Ich bin nicht der große Bach“

Johann Sebastian Bach, der viel reiste und an Fürstentöfen Mitteldeutschlands Konzerte gab, liebte es wie alle großen und doch bescheidenen Menschen nicht, überall erkannt, umringt und unjübeln zu werden. Als er wieder einmal in einer kleinen Stadt halmachte, um zu übernachten, fiel ihm gleich bei der Ankunft das Getuschel des Wirtes, der Gäste und des Gesindes auf. Einer der Gäste mochte ihn früher schon gesehen und nun wieder erkannt haben. „Das ist bestimmt der große Bach!“ hörte er wispern und sah lauter weit aufgerissene Augen auf sich gerichtet.

Man legte nun Bach das Gästebuch vor; er griff schmunzelnd nach der Feder und sagte, während er schwungvoll seine Eintragung in das umfangreiche Buch machte: „Nein, nein, der große Bach bin ich nicht!“

Doch als Bach sein Zimmer aufsuchte, stürzten sich alle Anwesenden auf das Buch, um zu lesen, wer sich da eingetragen hatte. Groß war die Verblüffung, denn es stand geschrieben: „Johann Sebastian Hinnaal.“ Wie berichtet wird, soll dieses amüßige Pseudonym Bachs Inkonkognito nicht gewahrt haben. Es ist jedoch ein Zeichen von Schalkhaftigkeit und überlegenen Humor, daß der große Meister, dessen Name gleich einem starken Strom durch die Lande zog, und dessen Kunst einem gewaltigen Meere gleich, gerade diesen bescheidenen Namen wählte. W.

Bach-Uraufführung 1950

In der barocken Klosterkirche zu Fürstentöfen geschah das Überraschende, daß der Müßiggänger Dombor einen interessanten Beitrag zum Bach-Jahr spendete, nämlich — so erstaunlich das klingen mag — die Uraufführung eines Werkes von Johann Sebastian Bach.

Im Jahre 1737 hatte Bach eine Messe komponiert, die er seinem schlesischen Landesfürsten als Dank für die Verleihung des Titels eines „Hofcompositours“ gewidmet hatte. Von Bach war damals allerdings nur das Kyrie und

das Sanctus nach bereits komponierten Kantaten geschrieben worden. Professor Heinrich Wisniewer, ein Bachkenner von Format, hat diese Fragmente aufgefunden und das fehlende Benedictus und Agnus Dei mit Partien aus anderen Messen Bachs ergänzt. Entsprechend der Musikpraxis des Barock unterlegte er die von Bach nicht komponierten Worte.

Das Werk wurde von allen, die die Aufführung miterleben durften, mit tiefer Zerknirschtheit aufgenommen. Auch in dieser zusammengesetzten und überarbeiteten Fassung offenbarte die Musik den schlichten Herzens-ton der gesungenen Gebetes und das klingschöne Ebenmaß sakraler Musikarchitektur. Über dem Werk lag der Schein verkürzter Innerlichkeit, die kein Übermaß des Ausdrucks gestattet.

Es ist gerade in der heutigen Zeit eine besonders rühmensewerte Tat, des schönen Werken eines unsterblichen Meisters nachzuspüren und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. W.

Neues Stuttgarter Funkhaus. Zehn Millionen DM kostet der Bau des neuen Stuttgarter Funkhauses auf dem Gelände der Villa Berg. Der Vertrag mit dem Architekten Professor Eiermann, dem Preisträger des Funkhauswettbewerbs, wurde jetzt abgeschlossen. 1951 soll der Bau begonnen, ungefähr 1954 wird er beendet werden.

5500 Heimatvertriebenen in Oberammergau waren als Gäste zu einer Sonderfestveranstaltung geladen. Es waren Zuschauer, deren Lebensweg in den letzten Jahren selbst eine Passion gewesen ist.

Das Frauenwerk Oberammergau, eine aus dem Geiste der Selbsthilfe entstandene Gesellschaft von Pflichtfrauen, hat für die Dauer der Passionsspiele einen Verkaufsaum, Theaterstraße 2, errichtet. Hier werden Handfertigkeitszeugnisse ausgewiesener Frauen (Erzgebirgsplätzchen, Leinwanddecken und bayrische und ostdeutsche Trachtenpuppen) verkauft.

# ZUM 200. TODESTAG JOHANN SEBASTIAN BACH AM 28. JULI 1930

Zum 200. Male führt sich am 28. Juli der Todestag unseres „Goethe der Musik“, der Todestag des Thomaskantors Johann Sebastian Bach. So groß der Künstler war, so bescheiden der Mensch. Keine der vergangenen Epochen konnte Bach in seiner Totalität erfassen, vielmehr erblickte jedes Zeitalter in der Musik Bachs sein eigenes Spiegelbild: in der Frühromantik mit ihrer neu erwachten Begeisterung für die deutschen Kunstarten; im 19. Jahrhundert die alte, heilige Vater der Musik; im die Jahrhundertmitte erwachte das philologische Interesse und wurde die kritische Gesamtausgabe seiner Werke begonnen; später studierte man vor allem seine eminente Satztechnik und nahm seine Werke als den denkbar besten Erziehungsstoff für den musikalischen Unterricht; um die Wende des 20. Jahrhunderts entdeckten der Franzose Pirro und der Elsässer Albert Schweitzer das Malerische und Deskriptive als Grundlage der Tonsprache Bachs, und seitdem sind die Bemühungen immer mehr gewachsen, um zu einer möglichst exakten Deutung der Werke Bachs zu gelangen.

Es könnte vom Standpunkt einer romantischen Musikauffassung aus als ein vergebliches, ja frevelhaftes Beginnen gedeutet werden, mit nüchternem Verstand in das Innere eines musikalischen Kunstwerks hineinleuchten zu wollen, andererseits darf nichts unversucht gelassen werden, um Bach allen Menschen nahe zu bringen und seinen Werken den Weg zu einer breiteren Öffentlichkeit zu bahnen.

Johann Sebastian Bach war kein Revolutionär, aber er wirkte in seiner Zeit wie eine Linse, die alle Strahlen, die darauf fallen, in sich vereint und mit neuer Kraft wieder aussendet. Bach hat alles angenommen, übernommen, imitiert und bearbeitet, was ihm wertvoll erschien. Aber selbst seine Bearbeitungen sind unter seinen Händen etwas durchaus Eigenwilliges geworden. Ein Beispiel dafür ist Antonio Vivaldi, der Meister der Geigenliteratur, neu in der sprühenden Melodik und in der Auswertung des Geigenklanges, der für die Musikpraxis versunken ist. Geblieben aber sind die Bach'schen Werke, die Umbauten Vivaldischer Violinkonzerte zu eigenen Klavierkonzerten.

Bach erlöste für sein Zeitalter die Kompositionstechnik aus aller handwerklichen Starre. Bei ihm muß man fühlen, daß die Musik so und nur so sein kann, daß sie organisch die ihr gemäße Natur klanglich verkörpert. Goethe z. B. hatte die Empfindung bei Bach'scher Musik, als ob sich die Weltenharmonie mit sich selbst unterhalte. Dabei besaß der Olympier durchaus kein besonders hohes Verhältnis zur Polyphonie des Barock.

Bach, dieser Mann, der nie über Deutschlands Grenzen kam und die meiste Zeit seines Lebens als Hof- oder Kirchenmusiker in mitteldeutschen Kleinstädten verbrachte, ist als Künstler ein weitweirter Kosmopolit. Die von ihm ausgehenden Einflüsse in der Musik sind überall fühlbar. Bazoni nähert sich Bach vom Standpunkt des schöpferischen Klaviervirtuosen; an Bach orientiert sich ein Teil der neoklassizistischen Bewegung, die um 1920 von Frankreich ausgeht; Strawinskys „Oktett“ trägt die Züge Johann Sebastian's; Alfredo Casella versucht in seinem Klaviertrio eine Synthese Bachs mit modernen Sprachmitteln; Villa-Lobos huldigt dem Thomaskantor in fünf Sulten. Das Bachmotiv geistert durch die Werke der Dodekaphonisten genau wie durch die aller Romantiker von Liszt bis Reger.

Es gibt eigentlich nur noch Bekennnisse zu Bach. Keine Mode, kein anobitischer Überdruß hat sich mehr gegen ihn, gegen seine Musik gerichtet. Beethoven, Mozart, Händel, von Wagner nicht zu reden, waren vielfach Objekte ästhetischer Angriffslust. Nicht so J. S. Bach. Er scheint über jeder Kritik zu stehen.

### Der Lebensweg Johann Sebastian's

In Eisenach erblickt Johann Sebastian Bach am 21. März 1685 das Licht der Welt. Schon mit zehn Jahren ist der Sohn des Stadtmusikus Ambrosius Bach vollweiser und kommt unter die Aufsicht seines älteren Bruders Johann Christoph Bach nach Ohrdruf, dessen gelehriger Schüler er wird. Der begabte Junge wird im Jahre 1700 Freischüler der Michaelskirche zu Lüneburg, wo er den Unterricht des hervorragenden Organisten Georg Böhm genießt.

Am 9. August 1703 bekommt der junge Bach die Bestallungsurkunde, durch die er das Organistenamt an der Neuen Kirche in Arnstadt erhält. Mit Eifer macht sich der Achtzehnjährige an die Arbeit. Er schafft schon in dieser Zeit köstliche Werke, so u. a. die Partita „Sel gegrüßt, Jesu glüh“ und die dreiteilige Phantasie in G-Dur. Stärksten Einfluß auf ihn gewinnt Dietrich Buxtehude in Lüneburg, den Bach aufsucht, um sich vier Monate bei ihm aufzuhalten. Da er jedoch nur vier Wochen Urlaub hat, steht er wegen dieser eigenmächtigen Handlungsweise am 21. 2. 1706, wegen anderer Vorkommnisse am 11. 11. desselben Jahres als Angeklagter vor dem Konsistorium.

Bach weicht klug aus, ist nicht zu fassen und seiner Behörde überlegen. Er tut das Gegenteil von dem, was man von ihm erwartet. Schon jetzt beginnt sich die Haltung abzuzeichnen, durch die er später an seinem Leben fast gescheitert ist.

Im Juli 1707 tritt Bach sein neues Amt als Organist an der St. Blasiuskirche zu Mühlhausen an. Nur ein Jahr weilt er hier, dennoch ist diese Zeit für die Entwicklung Bachs von höchster Bedeutung, denn am 17. Oktober 1707 heiratete er seine Kusine Maria Barbara. Auch als Komponist gelangt Bedeutames: Der berühmte „Actus tragicus“ entsteht, ferner einige Kantaten („Gottes Zeit ist die allerbeste“) und ein reizendes, leider wenig bekanntes Hochzeits-Quodlibet.

### Die Weimarer Zeit

Im Jahre 1708 siedelt Bach von Mühlhausen nach Weimar über. Alle Werke der nun folgenden Epoche zeichnen sich durch Unmittelbarkeit und Frische aus, die ihnen den Hauch echter Jugendlichkeit geben. Bach, der zuerst noch in den Bahnen Buxtehudes wandelt, überwindet im Laufe der Weimarer Zeit die Abhängigkeit von dem Lüneburger Meister völlig. Dafür beschäftigt er sich stark mit den Italienern, die zu seiner Zeit auf bestimmten Gebieten der Musik unbestrittene Führer sind.

virtuosen Marchand aus dem Feld; dadurch erntet er bei den deutschen Musikern geradezu nationalen Ruhm. Es ist begreiflich, daß solche Erfolge das Lebensgefühl des jungen Meisters steigern. Aus solch großer Deseitsfreude heraus schreibt Bach seine erste weltliche Kantate: „Was mir behagt, ist nur die munt're Jagd“, eines der schönsten Werke der Frühzeit, ferner die Fuge D-Dur für Orgel, die Toccata D-dur für Klavier, die Toccata d-moll sowie Präludium und Fuge c-moll.

Als Bach sich bei einer Berufung übergan-



Der Strom virtuoser Werke wird jedoch auch in Weimar von anderen unterbrochen, auf denen die Schatten Bach'scher Melancholie liegen. Diese Melancholie stammt aus der Weltbetrachtung seines Glaubens: Für ihn ist die Welt nicht vollkommen. Die Kantaten „Ich hatte viel Bekümmernis“ und „Nun kommt der Heiden Helland“ sind zwei einprägsame Beispiele dieser Zeit.

Es ist eine weithin unbekanntete Tatsache, daß Bach schon in seiner Weimarer Zeit auf die Höhen des Ruhms stieg. Sein rastloser Fleiß lassen ihn bald zu einem Virtuosen werden, der in Stadt und Land bekannt ist. Auf mehreren Reisen, die er unternimmt, erhobt sich der Ruhm des Künstlers. In Kassel spielt er vor dem Erbprinzen von Hessen, dem späteren schwedischen König. In Dresden schlägt Bach in einem musikalischen Wettkampf den berühmten französischen Orgel- und Violin-

gen glaubt, geht er an den Hof des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen als Kapellmeister. Die sechs Jahre in der kleinen Residenz sind die angenehmsten seiner ganzen Künstlerlaufbahn. Endlich findet er genügend Muse zum Komponieren. Hat er während der Weimarer Zeit Choräle und Choralhöre voll melodischen Klangs und ernster Feierlichkeit geschrieben, so wendet er sich in der Köthener Epoche mehr dem Weltlichen zu. Er komponiert dem Markgrafen von Brandenburg zu Liebe die sechs Brandenburgischen Konzerte, Kostlichkeiten der Instrumentalmusik, und Sonaten für Klavier.

Da trifft ihn ein harter Schlag: seine Frau erliegt dem Tod. Von den vielen Kindern, die sie ihm geschenkt hat, bleiben vier am Leben. Eineinhalb Jahre später findet er in Anna Magdalena Wülken eine neue Lebensgefährtin.

### Anna Magdalena Bachin

Es ist ein Wagnis, wenn jene kaum mündige Tochter des herzoglich Sachsen-Weissenfelschen Hoftrumpeters und Kammermusikers Wülken, die selbst als tüchtige Sängerin in der Hofkapelle des Fürsten von Anhalt-Köthen, Bachs Brotherrin, mitgewirkt hat, im Dezember 1721 die Ehe mit dem Kapellmeister Johann Sebastian Bach eingeht. Dieser schon weit in den dreißiger Jahren Stehende bringt vier Kinder in die Ehe mit, darunter die beiden hochbegabten Söhne Friedemann und Philipp Emanuel. Ihrem Gatten, den sie sehr liebt, schenkt Anna Magdalena im Laufe ihres Lebens 13 Klinder, darunter zwei Jungen, die später weithin bekannt werden sollten: Johann Christoph, der „Böckeburger“ und Jener Johann Christian, der dem jungen Mozart in London entscheidende Eindrücke vermitteln konnte.

Es gibt unter den Werken J. S. Bachs zwei kleine, aber gewichtige Ausgaben, die Kenner und Liebhaber gleichermaßen entzücken und Zeugnis für die tiefe Liebe und Verehrung ablegen, die der Meister seiner Gattin entgegengebracht hat: Das „Clavierbüchlein von Anna Magdalena Bachin Anno 1722“, in dem die ersten Niederschriften der Französischen Sulten vorliegen, ferner eine Sammlung kleiner Stücke, wie Mennette, Lieder, Follonien und Märche, die man heute unter dem Titel „Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach“ besonders in Hausmusikreisen kennt. Die „Kleine Chronik der Anna Magdalena Bach“.

ein Hausbuch, das früher weiteste Verbreitung gehabt hat, ist längst als plumpe Fälschung der Engländerin Esther Meynell erkannt worden. Gedankt man des großen Bach und seiner Werke, so gebührt in seiner Umwelt der Frau des Thomaskantors der Ehrenplatz.

### Der Thomaskantor

Nach einer fehlgeschlagenen Bewerbung, die ihn nach Hamburg führen soll, kommt Bach am 18. April 1723 — ein dankwürdiges Datum — als Thomaskantor nach Leipzig. Als solcher ist er in die Geschichte eingegangen.

Es ist für ihn keineswegs eine Zeit der ungetriebenen Freude, denn immer wieder hat Bach Konflikte mit dem Rat wegen „Vernachlässigung seiner Pflichten“ auszufechten. Doch beginnt im neuen Wirkungskreis zugleich ein neuer Lebensabschnitt. Der „Director musicae“ — auch dieses Amt begleitete Bach — festigt seine Stellung und findet in der sehr lebendigen und kunstliebenden Universität- und Messestadt ein ganz anderes Betätigungsfeld vor als bisher. Unter seiner Leitung stehen die musikalischen Darbietungen in zwei Hauptkirchen, in denen er jeden Sonntag und an den besonderen Festtagen eine Kantate mit Orgel- und Orchesterbegleitung aufführt. Das ergibt 95 Kantaten im Laufe eines einzigen Jahres. Bachs unerschöpflicher Erfindungsgeist und seine tiefe Religiosität finden in seinen 300 Kantaten die unvergängliche musikalische Ausdrucksform.

Nachdem die bereits 1723 in Köthen entstandene Johannes-Passion als Bewerbungstück für die Thomaskantorei aufgeführt worden ist, hörten die Leipziger die Matthäus-Passion erstmals in der Thomaskirche am Karfreitag des Jahres 1729. Später fällt sie in Vergessenheit, bis sie Felix Mendelssohn-Bartholdy nach 100 Jahren wieder zum Leben weckt. An der h-moll-Messe beginnt Bach im Jahre 1731 zu arbeiten. Das Schicksal will jedoch nicht, daß Bach je eine Aufführung dieses grandiosen Werkes erlebt. In der Reihe seiner bedeutendsten Werke steht auch das Weihnachts-Oratorium mit seinem unvergleichlich schönen symphonischen Satz.

Der Meister der Orgel ist auch der größte Tonsetzer für die Orgel. Während die meisten Orgelkompositionen in die weimarerische und vor-weimarerische Zeit fallen, erwacht um 1735 in Bach wieder die Liebe zu jenem königlichen Instrument. Es entstehen jene wahrhaft gigantischen Orgelwerke, die letzte Vollendung zeigen.

In diese Zeit fallen auch seine Kompositionen für Klavier, von denen die Sammlung „Das wohltemperierte Klavier“ besonders bekannt wird. Reisen und Begegnungen an Fürstentöfen gehören auf besonderen Lebensform des Barock. So ist das Zusammentreffen mit Friedrich II. von Preußen im Jahre 1747 bekannt und in gewissem Sinne berühmt geworden. Das „Musikalische Opfer“; kanonische Variationen über ein ihm vom König gestelltes Thema — welche sein ganzes Schaffen symbolisierende Überschrift — ist der Niederschlag dieser Begegnung im Reich der Musik.

### Das Spiel verklingt...

Der betagte Johann Sebastian erfreute sich einer stattlichen Kinderzahl: von zwanzig sind noch neun am Leben, zwei Söhne und eine Tochter aus erster Ehe, drei Söhne und drei Töchter aus der zweiten. Im Jahre 1746 ist Bach beinahe erblindet. Ein letztes Mal sitzt er im Orgelstuhl und diktiert seinem Schwiegersohn das letzte Orgelvorspiel zu dem Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit“. Im 28. Takt bricht die Notenschrift ab ...

Am 28. Juli 1750, vor 200 Jahren, abends um ein Viertel nach Adit, hält der Sensenmann den großen Meister. „Das Spiel des Lebens steht sich heiter an, wenn man den sicheren Schatz im Herzen trägt“, sagt Johann Sebastian Bach einmal. Diese Worte sind die Grundlage seines Lebens und Schaffens.

### Die Werke bestehen

Es bleibt dem Einzelnen überlassen, zu entscheiden, welche Werke Bachs er bevorzugt, ob ihm die Orgelwerke mehr als die Klavier-sulten bedeuten oder ob er die Hohe Messe den beiden Passionen vorzieht. Im Lauf der zwei Jahrhunderte seit dem Tode des Meisters haben sich jedoch einige Werke aus dem Gesamtwerk Bachs herausgeschält, die allgemein als beste und größte angesehen werden; wieder andere sind besonders volkstümlich oder in der Art ihres Aufbaus etwas völlig Neues.

Einer der erhabensten Gipfel im Schaffen Bachs ist die h-moll-Messe. In der Weite seiner Schau, die das Ganze des christlichen Lebens und Glaubens zu umfassen sucht, steht dieses Werk auch über jenen Schöpfungen, die — wie etwa die Passionen — nur Teilgebilde des biblischen Geschehens gestalten. Die ersten beiden Teile der Messe hat Bach 1773 einem Gesuch an den Kurfürsten und König August III. von Sachsen beigelegt, in dem er sich um den Titel eines „Hofcompositors“ bewirbt. Die h-moll-Messe ist Höhepunkt und zugleich Abschluß der mittelalterlichen Polyphonie und des universalen Reiches der sakralen Musik. Diese Messe des Protestantismus umkreist die ökumenischen Symbole, die allen christlichen Bekenntnissen gemeinsam sind. Vier große, kantatenmäßig geordnete Gruppen — Kyrie, Gloria, Credo und Sanctus — heben sich ab, die wiederum in 24 Teile gegliedert sind. Arten und Zwiesänge werden abwechselnd von allen vier Stimmen gesungen. Die Tonart h-moll ist nicht das Zeichen herben Ernstes, denn die Messe ist auch in den heiligsten Bereichen nicht freudlos, lebensfremd oder asketisch, und die Heilswahrheiten, von denen sie kündet, sind für ihn die unerlöschlichen Grundlagen seines Gottesglaubens.

### Johann Sebastian Bach heute

Ist Bach populär? Er wird geliebt, gewiß, aber nur von einem relativ engen Kreise. Bachs Melodien eignen sich nicht dazu, auf der Straße gepfiffen oder auf Drehorgeln gespielt zu werden. Es ist aber kein Zufall, daß J. S. Bach die höchste Verehrung aller Musiker und kultivierten Musikfreunde genießt. Große Kunst kann nicht für alle durchgehend verständlich sein, aber seine Freude kann jedermann daran haben.

Es ist viel zur Bereicherung des Bach-Jahres getan worden und jede neue Veranstaltung trägt dazu bei, daß der, welcher es anstrebt, sein Verhältnis zu Bach vertiefen kann. Auch an Kritik fehlt es nicht. Während die einen glauben, daß es angebracht sei, möglichst viel aus dem gigantischen Lebenswerk des großen Meisters zu Gehör zu bringen, vertreten andere die Ansicht, daß Bach nur dann richtig gehört werden könne, wenn er in letzter künstlerischer Vollendung geboten werde.

Man muß sich aber vor allem dessen erinnern, wofür Johann Sebastian Bach seine Inspirationen niedergeschrieben hat. Der aber „siehet das Herz an“, aus dem es quillt. Bach und sein Werk mit dem Herzen zu verstehen suchen — das ist der nächste Weg für jeden, der dem großen Mann und dem großen Werk näherkommen will.

U. Winter

Aus der Stadt Ettlingen

Teilnahme am Zeltlager noch möglich

Für das Jugendzeltlager im Moosabtal, in der Nähe von Völkersbach, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Das Sommerlager beginnt morgen und steht 6 Wochen. Um recht vielen Jugendlichen die Teilnahme zu ermöglichen, wird der Aufenthalt etwa auf eine Woche beschränkt werden müssen.

Die Anmeldung für Jungens aus Ettlingen kann bei Otto Kirsch, Ettlingen, Pforzheimer Straße, erfolgen. Der Unkostenbeitrag beträgt in der Woche 10 DM.

Neuzugänge für das Albgau-Museum

1. Von Herrn Otto Colmelet, Altisen-geschäft Leopoldstraße: Eine alte Ofenplatte (Seitenstück) vom Jahre 1586 (Höhe 73 cm, Breite 77 cm, Dicke 10 mm). Die Platte trägt auf der Vorderseite 3 Reliefbilder mit neotestamentlichen Motiven, darunter die Verse:

Johannes wirt verdampft zum Todt, Zue Fisch weit reichen und fünf Brodt, Petrus im Meer am Glauben fehlet, Christus hilft im vil Kranckheit heilet."

Eine weitere Inschrift nennt den Hersteller der Platte, nämlich: „M. Peter Sörg, Hüttenmeister zu Chraftsolms (and) Gerdrut scheres v. Cassel SHF. Ano 1586.“

2. Von Frau Franz Brisach Witwe, Schöllbronner Straße, aus dem Nachlaß des Mauermeisters Xaver Link (1834-1907): Eine alte Ofenplatte (Seitenstück) vom Jahre 1617 (Höhe 66,5 cm, Breite 73 cm, Dicke 10 mm). Die Platte zeigt ebenfalls auf der Vorderseite 3 Reliefbilder, hier mit alttestamentlichen Motiven, darunter die Verse:

„Das Öl gar reichlich sich vermehrt, Der Sohn vom Todt zum Leben kehrt, Im Todt sich Gottes Güt erweist, Mit wenig Brots vil Menschen speist.“

16. 2 Regum (2. Buch der Könige) am 4 Kapittel, 17. 1617).

Die Reliefbilder der ersten Ofenplatte sind noch gut erhalten, während jene der zweiten Platte, die lange Zeit als Schutzdeckel über eine Wassergrube diente, gelitten hat.

Die Reliefbilder, die aus der Anfangszeit der deutschen Metallindustrie stammen, atmen einen erfrischenden christlichen Geist.

3. Von Herrn Theodor Mai, Möbelgeschäft (heutweise): Ein buntes Bildnis des badischen Dragoners Ignaz Reil vom Jahre 1857.

4. Von Herrn RbOlnsp. Joseph Schmidt (heutweise): Ein künstlerisches farbiges Bildnis (Stich) vom seligen Markgrafen Bernhard von Baden (1428-1458) mit dem Hochberg-Sausenbergischen Banner (Allee etwa 100 Jahre).

Zwei Jubiläen

Theodor Wagner, Zimmermann und seine Frau Anastasia, wohnhaft am Hannesen, können dieses Jahr zwei Jubiläen begehen. Außer dem Einzug in das Wohnhaus, das sie selber errichtet haben, kann das Ehepaar heute das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Schwimmwettkämpfe gegen Speyer

Am Sonntag, 30. Juli, 14 Uhr, veranstaltet die Schwimmabteilung des Turn- und Sportvereins Ettlingen in der städtischen Badeanstalt in der Luisenstraße Schwimmwettkämpfe gegen den Schwimmverein Speyer. Harte Kämpfe werden zu erwarten sein, denn die Ettlinger Schwimmer werden alles daran setzen, um die Niederlage vom letzten Sonntag wieder auszuwetzen.

Bei dieser Gelegenheit macht sich wieder einmal so recht das Fehlen eines größeren Schwimmbades in Ettlingen bemerkbar. Ganz abgesehen von der kurzen Bahn, die bei den Wettkämpfen hindernd ist, wäre es eine schöne Erweiterung der sportlichen Veranstaltungen, wenn auch im Kunstspringen eine Wertung stattfinden könnte.

Das sportliche Ereignis wird sicherlich großen Zuspruch bei jung und alt finden, zumal der Eintrittspreis nur 50 bzw. 30 Pfennig beträgt.

Spareinlagen nehmen zu

Die reinen Einzahlungsüberschüsse an Spareinlagen bei den nordbadischen Sparkassen beliefen sich im zweiten Quartal 1950 auf 4.893.000 DM, so daß die Gesamtspar-einlagen am 30. Juni 74.853.000 DM betragen. Da auch die Giro- und Kontokorrenteinlagen im zweiten Quartal eine Zunahme auf 84.620.000 DM erfahren, betragen die Gesamteinlagen bei den nordbadischen Sparkassen Ende Juni 159.473.000 DM und erhöhten sich damit um 7,8 Prozent gegenüber dem Stand vom 31. März 1950. Die von den Sparkassen gewährten kurz- und mittelfristigen Darlehen beliefen sich Ende Juni auf 43,3 Millionen DM, die langfristigen Ausleihungen auf 16,2 Millionen DM.

Das Wandern ins Leben beginnt

Entlassungsfeiern in den Ettlinger Volksschulen

In der Schillerschule und der Thiebautschule fanden heute vormittag die Entlassungsfeiern für die bisherigen 8. Klassen statt. Neben den Lehrerkollegien nahmen daran die Vertreter der Stadt, der Kirchen und der Elternschaft teil. In der Schillerschule konnte Rektor Wäßner auch den ehemaligen Rektor Weber begrüßen, dem Unrecht zugefügt worden sei, obwohl von ihm bekannt sei, daß er seine Pflicht voll erfüllt habe. Hauptlehrerin Höll erinnerte in ihrer sehr dankbar aufgenommenen Ansprache an die dreitägigen Wanderungen, auf denen die jetzt zu entlassenden Schülerinnen in den Schwarzwald und ins Neckartal führen, um Landschaft und Kunst zu erleben. Wenn jetzt das Wandern ins Leben beginnt, dann sollen die in der Schulzeit vermittelten Ideale weiterwirken, damit die Mädchen sich zu echtem und reinem Frauentum entwickeln.

In Liedvorträgen, die Hauptlehrer J. Weber leitete, und in Gedichten brachten die Schülerinnen vieles von dem zum Ausdruck, was sie an diesem Tag bewegt. In einem der Gedichte wird dazu ermahnt, nie den Schulsack zu vergessen. Rektor Wäßner erzählte in sehr launigen Worten von seiner Schulentlassung vor 50 Jahren in St. Blasien, bei der es gar nichts Feierliches gab. Er überreichte den fleißigsten Schülerinnen ein Schillerheft und bestätigte dabei auch denen, die es nur bis zur 7. und 8. Klasse gebracht haben, daß sie durch Weiterbildung tüchtige Menschen werden können.

Bürgermeister Rimmelspacher forderte die Schülertinnen auf, sich später an die Lehren

der Moral zu erinnern, die ihnen von der Schule und Kirche mitgegeben werden. Man müsse den richtigen Maßstab finden, also nicht überheblich sein, aber auch nicht unterdrückt bleiben. Als Vorbild nannte er die Berliner Oberbürgermeisterin Luise Schröder. Mit der Freiheit, die wir für alle wünschen, sei eine große Verpflichtung verbunden. Im Namen der Stadt wünschte Bürgermeister Rimmelspacher den Schülerinnen ein Leben des Friedens.

In der Thiebautschule sprachen Rektor Bopp und Lehrer Vögel zu den Entlassschülern. Gemeinderat Glunk überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Während anderwärts noch über Lehrstellenmangel geklagt wird, konnten fast alle Ettlinger Entlassschüler in Lehrstellen untergebracht werden. In monatelanger Zusammenarbeit zwischen Handwerk, Arbeitsamt, Schule und Eltern wurden geeignete Arbeitsplätze gefunden, so daß die jungen Menschen mit einem Gefühl der Sicherheit in die Zukunft blicken können. Durch Fleiß im Lehrbetrieb und in der Fachschule wird sich jeder von ihnen eine Grundlage fürs Leben schaffen können. Durch die gleichmäßige Pflege aller Zweige des Ettlinger Schulwesens sind Einrichtungen vorhanden, die alle jungen Menschen zur gleichberechtigten Mitwirkung in der Gemeinschaft vorbereiten. Soweit noch Verbesserungen wünschenswert sind, werden diese in Zusammenarbeit von Elternschaft, Lehrerschaft und Stadt gewiß in allen unseren Schulen angestrebt und erreicht werden.

Eine Quinlanerin läßt ein . . .

Zeichenausstellung im Realgymnasium zeigt den Stand der Kunsterziehung

Im Treppenhause zur Ausstellung des Realgymnasiums ist ein Plakat angebracht, das von einer Quinlanerin zur Schau von Schülerzeichnungen gemalt wurde. Wie auf diesem Plakat die Blumen, so sind auf den meisten der ausgestellten Arbeiten die Gegenstände als Erlebnis der Farbe und der Form dargestellt. Die Kunsterziehung bemüht sich in erster Linie, die Erlebnisfähigkeit zu wecken und zu stärken. Man vermeidet es, nur das „Richtige“ kopieren zu lassen und läßt zunächst einmal der Phantasie freien Lauf. An vielen Blättern kann man erkennen, wie dann der Lehrer allmählich zur Entwicklung darstellerischer Fähigkeiten anleitet. Aber keines der Blätter ist vorgezeichnet oder von fremder Hand. In Untertertia tritt insofern eine Wandlung ein, als dann die Perspektive gelehrt wird. Dann wird auch das Stadtbild, die Landschaft und das Pflanzenbild gezeichnet und allerlei Sachzeichen geübt. Zwischen

Jungen und Mädchen besteht in den zeichnerischen Neigungen mancher Unterschied. So fallen auf den Mädchenzeichnungen die Einflüsse der Modezeitschriften auf. Oft bemüht sich das Mädchen, schön zu zeichnen, während der Junge eine vitalere Auffassung zum Ausdruck bringt. Das Schriftzeichnen konnte bisher nur wenig geübt werden. Dagegen ist erfreulicherweise der Werkunterricht wieder eingeführt worden. Bei den ausgestellten Buchbinderarbeiten wurden sogar die Einbandpapiere selbst entworfen. Die Kleineren haben Kausperhäuschen aus Pappe gefaltet und ihr ornamentales Gefühl im Bemalen entwickelt.

Diese sehr sehenswerte Ausstellung gibt Einblick in ein wichtiges Erziehungsgebiet, auf dem nicht mit manierten, vom Erwachsenen aufgezwungenen Formen, sondern aus der Eigenkraft jedes Kindes heraus die persönliche Gestaltungskraft gefördert wird.

Güter-Dieselftriebwagen fahren im FD-Tempo

Ringfahrten Karlsruhe, Mannheim, Offenbach und Stuttgart

Was heute „schnell“ genannt wird, ist morgen „langsam“. Diese These hat Gültigkeit, wenn man auf der Eisenbahndirektion von Pfingen hört, die demnächst verwirklicht werden. Sie betreffen den Expressgutverkehr. Man weiß, daß die Tachometer der schnellen Güterzüge heute bereits die 90-Kilometer-Markierung überpöhlen. Morgen werden sie 100 Kilometer und mehr in der Stunde fahren. So setzt die Bundesbahn Güter-Dieselftriebwagen mit großer Ladefähigkeit ein, die im FD-Tempo über die Gleise donnern.

In täglichen sogenannten „Ringfahrten“ verbinden diese Diesellokomotiven Expressgutverkehr die Städte Karlsruhe, Mannheim, Offenbach und Stuttgart miteinander. Schneller als im D-Zug wird wichtiges Gut die Zielorte erreichen. Versuchs- und Probefahrten, die wie im „Normalfall“ auf der Strecke Frankfurt-Hannover durchgeführt wurden, verliefen sehr zufriedenstellend. Industrie, Gewerbe und Handel — aber die auch stetig wachsende Zahl der Privatkunden der Bundesbahn — werden von dieser Einrichtung profitieren!

Auch auf den Fernstrecken sollen hohe Geschwindigkeiten die Transportzeiten wesentlich verkürzen. Schnelle Expresszüge, die von München bzw. Ulm nach Norden fahren und die nur aus vierachsigen D-Zug-Gepäckwagen bestehen, werden in Darmstadt geteilt. Die eine Hälfte setzt ihren Weg nach Dortmund fort, die andere ist für Hamburg bestimmt. In der Fachsprache nennt man die „Halbzüge „Flügelzüge“, die nach ihrer Rückkehr nach Darmstadt wieder vereint werden und nach Ulm hetzen. Getrennt oder vereint — die Expresszüge halten nur kurz auf großen Bahnhöfen. Sie sollen von allem in Zeiten des Hochverkehrs (auch Weihnachten, Ostern, Pfingsten) die Gepäckwagen der D-Züge entlasten. Der größte Gutanteil wird durch sie spielend bewältigt.

Im Gepäckwagen treten ausgesuchte, sorgfältig geschulte, geographisch versierte und körperlich starke „Gepäckmänner“ in Aktion, die während der Fahrt mit den schweren Gütern „jonglieren“, sie nach den Bestimmungsbahnhöfen säuberlich stapeln, Richtpfeile kontrollieren und ausfindig machen, zu welchem „Kernbahnhof z. B. ein unbedeutender Ort gehört. Ihre Ortskenntnisse sind ausgezeichnet, sie müssen es sein, denn zwischen zwei Stationen vergeht die Zeit rasch und es darf am nächsten Haltepunkt nicht die geringste Verzögerung geben. Die Geschwindigkeit des Zuges, das rasche

Arbeiten der Gepäckmänner und das Hand-in-Hand-Spiel auf den Bahnhöfen geben dem Eisenbahn anvertrauten Gut gleichfalls fast hundertprozentigen Schutz vor Diebstahl, Raub und — Irrläufen. Übrigens wird auch ein Personenzug Expressgüter mitführen, wenn er laut Fahrplan nur um Bruchteile der Zeit über den Zielbahnhof erreicht als ein D- oder E-Güterzug.

Sofort nach dem Einlaufen des Zuges kann der Empfänger sein Expressgut in Empfang nehmen, und es spielt keine Rolle, ob er es am Tage oder in der Nacht einholt, denn größere Bahnhöfe „schlafen“ nie. Holt er es nicht und hat der Abseher des Gutes keine besondere Anweisung gegeben, dann treten die bahnamtlichen Rollfahrunternehmen in Tätigkeit, die das Gut zum Empfänger bringen.

Schnelligkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit ergeben sich, wenn man von erhöhten Geschwindigkeiten spricht, aus dem Zusammenspiel aller Kräfte. Das Vertrauen der Industrie und des Handels zur Bundesbahn ist groß. Die Auslieferungen wertvollster Güter beweisen es täglich. H.J.

Aus dem Albgau

Malsch

Malsch. Am Mittwoch fand eine Besprechung zwischen der Verwaltung des Obstbauvereins Malsch und der im Landkreis Karlsruhe gebildeten Absatzgenossenschaft statt. Das Ziel dieser Besprechung war die Erfassung des in Malsch anfallenden Obstes für diese Genossenschaft.

Die Kraftstoffmarken für den Monat August (Pkw und Kräder) können ab 1. August im Rathaus abgeholt werden.

Die Ausbildungshilfe (aus der Soforthilfe) wird am Montag, 31. Juli, für den Monat August bei der Gemeindekasse in der Zeit von 8 bis 12 Uhr ausbezahlt.

Beim Postamt in Malsch werden am 28. Juli Kb- und Angestelltenrenten und am Dienstag, 1. August, Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAB-Renten ausbezahlt. Die Auszahlungzeit ist von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Herr Josef Schottmüller, Muggensturner Str. 10, kang, am 29. Juli seinen 82. Geburtstag und Frau Martha Schwan, Hauptstr. 62, ihren 80. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Bereins-Nachrichten

Turn- u. Sportverein Ettlingen, Abt. Fußball. Auf die heute abend stattfindende Spielerversammlung wird nochmals dringend hingewiesen.

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Am Samstag 14 Uhr wird unser Sängerkamerad Richard Geisert beerdigt. Die Sänger treffen sich um 13.30 Uhr im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Die Landjugend trifft sich am Sonntag um 1/8 Uhr im Fortbildungsschulsaal im Schloß.

Die Meinung des Lesers:

Die Flüchtlinge meiden sich zu Wort

Obwohl die EZ im allgemeinen keine anonymen Zuschriften aufnimmt (auf Wunsch eines Einsenders kann bei der Veröffentlichung der Namen weggelassen), geben wir nachstehend die wichtigsten Stellen aus einem Brief Ettlinger Flüchtlinge bekannt, der uns ohne Unterschrift zugegangen ist. Durch die regelmäßige Berichterstattung über die Forderungen der Vertriebenen und über die örtlichen Maßnahmen vor allem zur Wohnraumbeschaffung hat die EZ immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß ein gerechter Ausgleich zwischen Alt- und Neubürgern dringend notwendig ist.

In der sehr optimistischen Annahme, daß Sie auch meiner Zuschrift einmal Raum in Ihrer Zeitung geben, möchte ich gern auch zu der Schwimmbad-Diskussion etwas sagen. Ich bin Flüchtling, wohne seit vielen Monaten in Ettlingen und verfolge mit einem ziemlichen Quantum Humor bisher verschiedene Diskussionen und Artikel. Leider mußte ich feststellen, daß bislang die Diskussionen und Berichte über Glocken und Glockenbazzare sowie die verschiedenen Meinungsäußerungen über getrennte Badezeiten den meisten Raum einnahmen. Warum auch nicht? Solange es aber in einer — den Meinungen der frommen Zuschriftler nach — „christlichen“ Stadt wie Ettlingen noch Vertriebenenfamilien gibt, die mit ihren halbwüchsigen Kindern, zum Teil mit vier und fünf Personen in einem einzigen Raum wohnen, schlafen und kochen müssen, ohne daß die im Falle Schwimmbad so redeligen Wortführer mit sehr wenig Christenliebe bei einem höchst abernem und unzeitgemäßen Thema bislang auch nur ein einziges Wort für die Verbesserung der Flüchtlinge riskierten und veröffentlichten, empfinde ich mit meinen Freunden und Schicksalsgenossen die Größe des Raumes, den Ihre Zeitung diesen Phrasenologen zur Verfügung stellt, als eine Beleidigung und Diffamierung unserer Menschenrechte. Wenn gar ein eifriger „Christ“ das Wort Gott in diese Schwimmbad-Diskussion hineinzerre, so sollte man ihn nicht auslachen oder ihm den Mund verbieten, sondern ihn bedauern.

Abgesehen davon, daß es Leute gibt, die ihren Körper vor falscher Scham nicht ändern Menschen zeigen mögen, sind wir auch der Meinung, daß es durchaus möglich sein müßte, diesen armen Mitmenschen einige Stunden in der Woche das Allein- und Unterlassen zu gönnen. Daß dafür aber gerade der allenthalben freie Mittwochnachmittag gewählt werden soll, ist nicht ganz verständlich. Wie will man es verantworten, arbeitenden Menschen Badezeiten vorschreiben, wenn sie nicht zuvor befragt werden? Sehr aufschlußreich waren in dieser Diskussion die Meinungen einiger Zuschriftler, aus denen hervorging, wie wenig sie das demokratische Prinzip der Selbstverwaltung zu verstehen scheinen und wie sehr sie mit oft unnützlich harten Worten und Forderungen wie Revision usw. einen Gemeinderatsbeschuß anstoßen wollen. Bedauerliche Erinnerungen an autoritäre Systeme!

Im übrigen wäre es wohl gut, wenn auch die, von einem Zuschriftler als „freidenkerische Sozialisten“ benannten Teile der Bevölkerung einmal öffentlich zu dem ganzen Problem Stellung nähmen, wobei vielleicht doch auch dieser oder jener über gewichtigere Fragen der Gesunderhaltung unserer Jugend und der Reinerhaltung ihrer Sitten sprechen dürfte. Denn das Grundübel liegt nicht im gemeinsamen Baden, sondern im Wohnungsleind und in der falschen Erziehung der Kinder. Ettlinger Flüchtlinge.

Reichenbach

Unwetter über Reichenbach

Reichenbach. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auch unsere Gemeinde durch ein wolkenbruchartiges Unwetter heimgesucht, das eine Alarmierung der Ortsfeuerwehr erforderlich machte. Da sich in dem tiefer gelegenen Teil des Ortes die Wassermassen stauten, hervorgerufen durch eine Verstopfung der Abfluskanäle, wurden verschiedentlich Keller unter Wasser gesetzt. In der Bäckerei Becker drang das Wasser in die Backstube ein. Durch den tatkräftigen Einsatz der Feuerwehr konnte größerer Schaden vermieden werden. Die Straßen sind in einen üblen Zustand geraten, da sie unterspült wurden. Wie der Beamwrt berichtet, der nach dem Unwetter eine Feldbegehung vornahm, sind durch den heftigen Sturm mehrere Nutzbäume umgebrochen worden.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Nachtdienst vom 29.7.—5.8. Stadtapotheke Sonntagsdienst am 30.7. Stadtapotheke.

Dienstzeiten der Apotheken: 1/8 — 12 1/2 Uhr 1/3 — 6 Uhr

Aus aller Welt

Spion in US-Uniform In Ansbacher Kaserne verhaftet

Nürnberg (UP). Bei einer Kontrolle in den Ansbacher Kasernen verhaftete die amerikanische Militärpolizei einen 21jährigen Soldaten, dessen Militärpaß für einen von Westdeutschland seit kurzem zurückgezogenen Truppenteil ausgestellt war. Nach eingehenden Untersuchungen entlarvte die MP den vermeintlichen amerikanischen Soldaten als einen Schleier namens Nücke. Wie die Untersuchungen ergaben, hatte sich Nücke, der einwandfreie Papiere und auch tadellose Uniform besaß, bereits Eintritt in alle Kasernen des Grenzgebietes verschafft. Er wurde am Mittwoch dem 10. amerikanischen Distriktsgericht zur Aburteilung als Spion übergeben.

Nestor der Polarforschung gestorben

Hamburg (UP). Am 20. Juli 1950 starb in Bad Pyrmont im Alter von fast 88 Jahren, der Nestor der deutschen Polarforschung, Professor Breitfuß, ehemals kaiserlich-russischer Staatsrat. Professor Breitfuß ist bekannt geworden durch die Teilnahme an der etwa 10 Jahre dauernden Murmann-Expedition der kaiserlich-russischen Regierung in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, ferner durch die Vorbereitung und Beratung zahlreicher deutscher und außerdeutscher Polarexpeditionen, unter anderen auch die Hilfs-Expeditionen für Nobbe und Amundsen.

Durch Blitzschlag die Sprache verloren

Weilburg (UP). Eine 50jährige Frau wurde in dem Augenblick, als sie auf dem Hofe ihres Grundstückes einen Eimer Wasser ausschüttete, vom Blitz getroffen und mehrere Meter weit fortgeschleudert. Hausbewohner, die sofort nach dem Blitzschlag der Frau zu Hilfe eilten, stellten erschreckt fest, daß sie zwar keinen körperlichen Schaden davongetragen, aber ihre Sprache verloren hatte. Der Blitz hatte der Frau die Kleider in Stücke gerissen.

Geheimnisvolles Mittel gestohlen

Paris (UP). Der französische Chemiker tixon hat sich an das Gericht gewandt und gegen Unbekannt wegen Diebstahls der Formel von P 707 aus seinem Laboratorium Klage erhoben. P 707 sei eine weiße pulverförmige Substanz, die ein erprobtes Abwehrmittel gegen bakteriologische Kriegführung darstelle. In Pulver- oder Tablettenform täglich eingenommen, töte dieses Mittel die Bakterien, bevor sie ihr Werk beginnen könnten. Aus normalerweise gut unterrichteter Quelle verriet er, daß P 707 bereits von einer westlichen Großmacht experimentell angewendet werde.

D-Zug rast auf Omnibus

Paris (UP). In der Nähe von Saint Quentin ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und dem Schnellzug Paris-Brüssel. Fünf Insassen des Omnibusses wurden dabei getötet. Der Bus befand sich direkt auf den Schienen, als er von dem mit einer Geschwindigkeit von über 120 Stundenkilometer fahrenden Schnellzug erfaßt und über 200 Meter mitgeschleift wurde. Der Omnibus wurde völlig zertrümmert.

Elmaschine skalpiert Mädchen. Bei Aufklärungsarbeiten geriet in Dortmund ein 16 Jahre altes Mädchen mit den Haaren in die Welle einer laufenden Elmaschine. Ihr wurde das Haar und die Kopfhaut, einschließlich eines Ohres vom Kopf gerissen.

Des Kindes Schutzengel. Ein 17 Monate altes Kind fiel in Bochum aus dem vierten Stockwerk in den Hof. Das Kind war auf ein im Fenster liegendes Kissen geklettert und hatte dabei das Gleichgewicht verloren. Auf dem Kissen liegend, landete es unverletzt auf dem Boden.

Gegen Erhöhung der Besatzungskosten. Leitende Beamte aus dem Stabe des US Hohen Kommissars in Frankfurt erklärten zu den Äußerungen eines französischen Regierungssprechers über eine etwaige Verstärkung der Besatzungstruppen in Westdeutschland und eine daraus resultierende Erhöhung der Besatzungskosten, ihnen sei von derartigen Plänen nicht das Geringste bekannt.

Einständiger Warnstreik in Köln. Der einständige Warnstreik gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise, zu denen der Ortsausschuß der Gewerkschaften in Köln aufgefördert hatte, verlief ohne Zwischenfälle.

Um sechs Monate verlängert. Das amerikanische Hauptquartier in Deutschland gab bekannt: Die Dienstzeit der in Europa stehenden Offiziere und Mannschaften wird mit Wirkung vom 31. August um sechs Monate verlängert.

Amerikanische Zigaretten teurer. Die R. J. Reynolds Tobacco Company gab bekannt, daß die Preise für die Zigarettenmarken „Camel“ und „Cavalier“ von 7,75 Dollar je 1000 Stück auf 8,00 Dollar erhöht worden seien.

Nationalchinesen weisen Angriff ab. Nationalchinesische See- und Landstreitkräfte haben nach Mitteilung eines offiziellen Sprechers einen kommunistischen Landungsversuch auf der kleinen Insel Taitan abgewehrt.

Wirtschafts-Nachrichten

Günstige Wirtschaftslage im Bezirk Karlsruhe

In einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe wird die wirtschaftliche Lage des Bezirks im Mai und Juni als günstig bezeichnet. Sowohl im Maschinenbau als auch an der Nahrungsmittel- und Blechwarenindustrie sowie auf dem Brausektor sei eine Zunahme der Exportaufträge zu verzeichnen gewesen. Nach dem Bericht ist im Handel eine vorsichtige Bedarfsdeckung zu beobachten, wobei größere Lagerhaltungen vermieden werden. Im Gegensatz zu den angeführten Industriezweigen wies die Bauwirtschaft in den Monaten Mai und Juni einen Rückgang auf, der zu verschiedenen Entlassungen führte. Als Ursache hierfür werden die Anlaufschwierigkeiten des Wohnungsbauprogramms genannt.

Schäffer: Zinssatz wird nicht erhöht

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer betonte, daß kein Grund zu einer Änderung des Zinssatzes bestehe und daß die Bank Deutscher Länder Maßnahmen zur Stärkung des Kapitalmarktes vorbereite. Eine Erhöhung der Zinssätze für Brandbriefe würde auch eine Verringerung der Ausgabe von ersten Hypotheken für den Baumarkt bedeuten. Eine Behebung des Kapitalmarktes sei vor allem im Hinblick auf die Lage in Korea notwendig. Man dürfe jetzt nicht die Nerven verlieren.

Bundesnotenbankgesetz geplant

Die Länderfinanzminister, der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder, der Vorstand der Wiederaufbaubank sowie führende Mitglieder des Bundesfinanzministeriums werden demnächst in Bonn unter Vorsitz von Bundesfinanzminister Schäffer über den Entwurf eines Bundesnotenbankgesetzes zusammen-treffen.

Verlängerung des Interzonenabkommens

Neue Interzonenhandelsbesprechungen begannen in Frankfurt, die Bundesminister Erhard bekanntgab. Sie dienen Abmachungen über die Verlängerung des laufenden Abkommens bis einschließlich 30. September dieses Jahres, sowie dem Abschluß eines sich anschließenden neuen Abkommens. Es ist beabsichtigt, Westberlin in das neue Interzonenhandelsabkommen noch stärker als bisher einzuschließen. Hinsichtlich der Stahlimporte sagte Erhard, daß dieses aufgehoben und die mengenmäßige Begrenzung innerhalb des neuen Abkommens sich nach dem Gesamtvolumen des neuen Interzonenhandelsvertrages richten würde.

Metallgewerkschaft droht mit Streik

Der Bundesvorstand und Bundesbeirat der IG Metall hat sich in schärfster Form gegen die Preissteigerungen für Lebensmittel und Gebrauchsgüter ausgesprochen und die Regierung aufzufordern, gegen willkürliche Preissteigerungen einzuschreiten. Die Gewerkschaft sei gewillt, notfalls mit Proteststreiks und Lohnforderungen den Preisausgleich herbeizuführen. Die Herabsetzung der Preise ist jedoch von der Subventionierung abhängig. Wie verlautet, werden die Hohen Kommissare keine Einwände gegen die Weiterzahlung der verringerten Getreidesubventionen machen.

Die Wirtschaftsminister gegen Luxussteuer

Die Wirtschaftsminister der Bundesländer saßen sich auf ihrer letzten Sitzung gegen eine Luxussteuer gewandt, wie sie von der Bundesregierung vorgeschlagen worden ist. Die Minister empfehlen dem Bundesrat, den Gesetzesentwurf der Regierung über diese Steuer abzulehnen. In einer Entschließung zur geplanten Spesensteuer erklärten die Wirtschaftsminister, damit könne man die übertriebenen Spensensätze nicht wirksam bekämpfen.

Volkswagen wirbt in Amerika

Unter den zahlreichen westdeutschen Erzeugnissen, die auf der ersten internationalen Handelsmesse in Chicago der amerikanischen Öffentlichkeit vorgestellt werden, befinden sich auch vier Volkswagen.

Hohe Strafe für Schleifmittelindustrie

Frankfurt (UP). Zu 140.000 DM Geldstrafe verurteilte das amerikanische Bezirksgericht der alliierten Hohen Kommission in Frankfurt die wegen Verletzung der Dekartellierungs-Bestimmungen angeklagten zwei Fachverbände der deutschen Schleifmittelindustrie und fünf ihrer leitenden Angestellten, nachdem diese sich vor Gericht entgegen ihrer am 17. Juli abgegebenen Erklärung in allen Anklagepunkten für schuldig bekannt hatten.

Die Angeklagten waren beschuldigt worden, Preise, Rabatte und Diskontsätze im Handel mit Schleifmitteln im In- und Ausland festgesetzt und zweitens mit französischen Schleifmittelherstellern eine Kartellabrede eingegangen zu sein.

60.000 Tonnen Zucker freigegeben

Das Bundesernährungsministerium hat angeordnet, daß am Donnerstag 60.000 Tonnen Zucker durch den Großhandel zum Verkauf freigegeben werden. Gleichseitig will die Frankfurter Außenhandelsstelle 60.000 Tonnen kobanischen Zucker zum Einkauf durch die Importeure ausschreiben. Das Bundesernährungsministerium betont, daß die Zuckerversorgung für die nächsten zwei Monate gesichert sei.

Deutsche können ins Ausland reisen

Jeder Deutsche wird in Zukunft, auch aus privatem Anlaß, in der Lage sein, ins Ausland zu reisen und zu diesem Zweck Devisen zu beantragen. Dies wird durch eine am 20. Juli beschlossene Neuregelung der Devisenzuteilung bestimmt, die für jeden Erwachsenen eine jährliche Kopfquote von 600 DM und für Kinder 300 DM als Devisenzuteilung für nichtgewerbliche Auslandsreisen vorsieht. Für die Zuteilung von Devisen sind die Wirtschaftsministerien der Länder zuständig.

Veritas baut Kleinwagen

Die „Veritas Badische Automobilwerke GmbH.“ Rastatt, haben in diesem Monat mit zunächst 20 Stück die erste Serie des Dyna-Veritas-Kabrioletts aufgelegt. Es handelt sich um einen Zweisitzer mit zwei Nebensitzen, der mit einer Lizenz für die Igna-Panhard-Limousine, den Kleinwagen der französischen Panhard-Levasseur-Werke, in Muggensturm bei Rastatt gebaut wird. Die Karosserie kommt von Bauer Stuttgart, das Fahrgestell von Veritas. Der 750 ccm-Boxer-Motor ist luftgekühlt, verbraucht 6,5 Liter auf 100 km und bringt 33 Brems-PS. Dabei soll die Spitzengeschwindigkeit bei etwa 120 km liegen. Die Veritas-Werke wollen über 30 im August und 50 im September die Produktion auf 80 Wagen dieses Typs monatlich steigern. Der Preis beträgt 7750 DM. Daneben hat Veritas den gleichen Typ zum Sport-Zweisitzer weiterentwickelt. Ein Wagen dieser Art läuft zur Zeit bei der Alpenrundfahrt. Der Serienbau dieses Sportwagens soll Anfang 1951 anlaufen. Der Verkaufsleiter von Veritas rechnet mit einem Preis von etwa 7000 DM. Der Wagen hat gleichfalls Frontantrieb, 40 PS, zwei Vergaser und eine Ganzaluminium-Dreirädrigerkarosserie.

Gemüseschwemme in der Sowjetzone

Die Gemüseproduktion der Ostzone für das Jahr 1950 wird — wie das Ministerium für Handel und Versorgung der Ostzone schätzt —

etwa 3,5 Millionen Tonnen umfassen. Der effektivbedarf der Sowjetzone beträgt jedoch im Höchstfalle 2—2,5 Millionen Tonnen, so daß in diesem Jahre in der Sowjetzone eine Gemüse-schwemme erwartet wird. Von der Ostzonen-Regierung war die Übernahme von insgesamt 900.000 Tonnen zu Festpreisen zugesagt worden, weitere 600.000 Tonnen wollte die staatliche Einkaufsgesellschaft im freien Verkauf übernehmen. Da mit einem Gemüseüberschuß von mehr als 1 Million Tonnen zu rechnen ist, werden schwere finanzielle Verluste sowohl seitens der staatlichen Aufkaufsorganisation als auch des freien Handels erwartet. Die vor einiger Zeit vom Gemüsegroßhandel geforderte Aufhebung der Rationierung für Gemüse war von der Ostzonenregierung abgelehnt worden.

Wettervorhersage

Am Freitag und Samstag überwiegend sonnig und trocken. Mittagstemperaturen bei 25 Grad. Tiefsttemperaturen bei 15 Grad. Schwacher Wind.

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 18° über 0

Wasserwärme der Badestadt

Männerschwimmbad: 18 Grad

Frauenschwimmbad: 18 Grad

Table with exchange rates for various currencies: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Berlin.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Sportnachrichten der EZ

Wird TH Karlsruhe Deutscher Meister?

Am 29. und 30. Juli finden im Berliner Olympiastadion die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball, Handball, Leichtathletik und Schwimmen statt. Die Handball-Endspielbegegnung heißt TH Karlsruhe gegen Universität Köln. Auf dem Spielfeld erdämpfte sich die Elf der Universität Heidelberg durch einen 9:8-Sieg über die Karlsruher Mannschaft die Teilnahmeberechtigung am Endspiel. Da aber bei den Heidelbergern der gesperrte Dr. Reinhardt mitwirkte, protestierte die TH Karlsruhe gegen die Wertung des Spieles. Dem Einspruch wurde stattgegeben, so daß die Karlsruher Vertretung ins Endspiel einzog. Die Karlsruher müssen in diesem Spiel auf den bekannten Mühlburger Mittelstürmer Wohlrab verzichten.

Die TH Karlsruhe geht außerdem bei einigen Leichtathletik-Disziplinen an den Start, wobei unter anderem die Meisterschaften in der 3x1000-m-Staffel sowie im Stabhochsprung zu verteidigen sind. Im Stabhochsprung konnte Ortolf, Karlsruhe, der erst in der vorigen Woche 3,80 m übersprang, erneut zu Meisterehren kommen. Recht günstig sind auch die Aussichten der Karlsruher 1x400-m-Staffel. Allerdings ist in diesem Rennen die Konkurrenz mit der Uni Mainz, bei der unter anderem der Ulzheimer-Bezwinger Steines läuft, besonders stark.

Norddeutscher Fußballmeister in Schramberg

Der norddeutsche Fußballmeister, Hamburger SV, gastiert am kommenden Samstag bei dem südwürttembergischen Landesligisten SpVgg Schramberg 08. Das Freundschaftsspiel kam durch Initiative des gegenwärtigen HSV-Trainers Schorsch Knöpfke, der früher in Schramberg beheimatet war, zustande.

Badische Verbandspokalspiele

Die Spiele um den badischen Verbandspokal werden im Kreis Karlsruhe am 2. August mit dem Treffen ASV Durlach gegen ASV Hagsfeld fortgesetzt. Der Sieger dieser Begegnung trifft dann Mitte August im Kreisendspiel auf den spielfreien FV Daxlanden.

Die ersten Fußball-Freundschaftsspiele

Mit einem Jubiläumsspiel beim VfB Kalkingen leitete der VfB Mühlburg am 1. August die neue Spielaison ein. Phönix Karlsruhe und der KfV stehen sich am 9. August auf dem Frankonienplatz in einem Spiel um die Stadtpokalmeisterschaft gegenüber. Am 19. August reist der KfV in die Schweiz, wo er am gleichen Tag gegen den FC Basel, am 20. August gegen Solothurn und am 23. August gegen Thun antreten wird. Der FV Daxlanden eröffnet die Privatspielserie am 5. August mit einer Begegnung bei Frankonia Karlsruhe. An den beiden folgenden Sonntagen gastieren die Daxlandener bei Germania Brötzingen und dem SV Pirmasens.

ASV Trier nimmt an den Endkämpfen teil

In einer Besprechung zwischen dem Vorstand des Scherathletikverbandes Rheinland, Meyer-Lanzenslossheim, wurde beschlossen,

daß der ASV, entsprechend den Plänen des DAB, an den Entscheidungskämpfen um die Deutsche Gewichtheber-Mannschaftsmeisterschaft in Essen zwischen dem SV Fellbach, 1960 München, Essen 88 und dem ASV Trier teilnehmen wird. Der ASV Trier behält sich die Folgerungen aus seinem Protest gegen den DAB vor.

Australier beim Donauringrennen

Die Spitzen des deutschen Motorsportes werden zusammen mit dem australischen Rennfahrer Bruce Campbell auf einem Cooper-Wagen am 30. Juli beim Donauringrennen in Ingolstadt an den Start gehen. Insgesamt starten 18 Wagen der Formel III (bis 500 ccm). Gleichzeitig geht es um neue Punkte für die Meisterschaft. Erstmals wird die Strecke gegen den Uhrzeigersinn, also links befahren, so daß rechts überholt werden muß. Das Donauringrennen beginnt eigentlich schon am 28. Juli. An diesem Tage und am folgenden Samstag gehen die Fahrer der Ausweisklasse auf Solo- und Belagewagenmaschinen an den Start. Die Lizenzfahrer dagegen bestreiten das Rennen ebenfalls am Sonntag.

Deutsch-schweizerische Bodensee-Segelwoche

Vom 30. Juli bis 1. August werden auf dem Bodensee die diesjährigen Schweizer Segelmeisterschaften der Pirat-Klasse durch den Jacht-Club Kreuzlingen ausgerichtet. Für die Kämpfe haben insgesamt 35 Teilnehmer, davon 33 aus der Schweiz, 13 aus Deutschland und 7 aus Österreich gemeldet.

Rosier gewann „Großen Preis von Holland“

Der Franzose Rosier auf Talbot gewann das Automobillrennen um den „Großen Preis von Holland“, das auf dem Zandvoort-Kurs ausgetragen wurde. Der Sieger benötigte für die 90 Runden eine Zeit von 3 Stunden 3 Minuten 36,3 Sekunden, das entspricht einem Durchschnitt von 123,32 Kilometer pro Stunde. Zweiter wurde Villorosi (Italien) auf Ferrari, Dritter Ascari (Italien) auf Ferrari, Vierter Whitehead (England) auf Ferrari, Fünfter Prinz Bira (Siam) auf Maserati, Sechster Murray (England) auf Maserati und Siebenter Froilan Gonzalez (Argentinien) auf Maserati.

Schwimmkampf Baden — Westdeutschland

Im Karlsruher Rheinhafen findet am kommenden Sonntag ein Jugendschwimm-Vergleichskampf zwischen einer badischen und einer von Aktiven von Düsseldorf und Umgebung zusammengestellten westdeutschen Auswahlmannschaft statt. Das Wettkampfprogramm enthält bei der männlichen und bei der weiblichen Jugend folgende Konkurrenz: 100 und 200 m Brust und 200 m Kraul, 100 m Rücken sowie die 4x100 m Brust, 1x100 m Kraul und 6x100 m Lagestaffeln. Den Abschluß des Vergleichskampfes bildet ein Wasserballspiel. Den Höhepunkt des Jugendschwimmkampfes dürfte zweifellos das Zusammenreffen der beiden besten deutschen jugendlichen Kraulschwimmerinnen Franka (Agon Karlsruhe) und Jansen (Kempen) bilden. Noch vor Jahresfrist siegte die Rheinländerin in Peñon, während in diesem Jahr Margarete Franken in Pirmasens und in Ohligs legte.

Table listing prices for various items: Tafeläpfel, Tafelbirnen, Deutsche Tomaten, Salatgurken, Heidelbeeren, 1 Pfd.

Meinen werten Gästen zur Kenntnis, daß am Samstag, den 29. Juli sämtliche Räume für den Gesangverein Liederfabel reserviert sind. FRAU K. SCHULTES Höhentestaurant Vogelsang

Das großartige Gattank BRIEFMAPPEN für Namenseindruck empfiehlt Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

Kaufm. Lehrling gesucht Ottenfabrik Weber Ettlingen

In Landau: die Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften

Die Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften im Süd-Pfalz-Stadion in Landau stehen am kommenden Wochenende im Mittelpunkt des südwestdeutschen Sportprogramms.

Bei der männlichen Jugend übertrifft die Zahl der abgegebenen Nennungen für die insgesamt 15 Wettbewerbe die Teilnehmerliste der weiblichen Jugend (insgesamt 10 Disziplinen) um das Dreifache.

Treffen der deutschen Handballjugend Vom 30. Juli bis 6. August trifft sich zum ersten Mal nach dem Kriege die gesamte deutsche Handballjugend in Süddeutschland.

28. Offenbacher Ruder-Regatta Ein ausgezeichnetes Meidergebnis hat die am Samstag und Sonntag auf dem Main bei Offenbach-Bürgel stattfindende 28. Offenbacher Ruder-Regatta zu verzeichnen.

Hein ten Hoff verteidigt seinen Titel Kampf gegen Kohlbrecher über 12 Runden

„In meiner Amateurreizeit war Wilson für mich immer ein schwerer Brocken und mitunter dünne Punktspiele zeigten mir, welche Klasse hinter Kohlbrechers Fäusten steckt!“

Machon ist mit der Form Kohlbrechers zufrieden. Der 190-kg-Boxer hat tolle Beinegeschwindigkeit. Die 100 Meter will er in 12 Sekunden hinbekommen haben.

Um den Bantam-Titel in Hannover Am 29. Juli stellt sich in Hannover der Deutsche Bantamgewichtmeister Schmitt (Schweinfurt) seinem Herausforderer Limbach (Krefeld) der Krefelder steht gerade in der 12-Runden-Distanz seine große Chance.

Wer wird Deutscher Amateurboxmeister?

Deutschlands Amateur-Boxmeisterschaften 1950, die vom 2. bis 6. August mit den Schlußkämpfen in Essen ausgetragen werden, kommen in Vor- und Zwischenrunden in elf westdeutschen Städten zur Durchführung.

Badische Keramanschaft im Ringen gesucht Zur Ermittlung einer badischen Keramanschaft im Ringen finden mehrere Turniere

statt, an denen die besten badischen Ringer in allen Gewichtsklassen teilnehmen. Nachdem vor einigen Wochen in Wiesental die Turniere im Feder- und Weltergewicht stattfanden — die Sieger wurden Michel (Brötzingen) und Martus (Kirrlach) — treffen sich am kommenden Samstag und Sonntag in Ketsch die besten badischen Bantam-, Mittel- und Schwergewichtler.

Deutsches Bahnmeisterpaar gesucht

Nach der Vierer-Vereinsmeisterschaft und der Einzel-Straßen-Meisterschaft ermittelt nun die deutsche Amateur-Radfahrer am Sonntag in dem pfälzischen Städtchen Budenhofen die Titelträger im 100-km-Mannschaftsfahren.

Aschenbahn-Rennen in Ludwigsburg

Der Motorsportclub Ludwigsburg veranstaltet am kommenden Sonntag im Jahnstadion ein sehr gut besetztes Aschenbahn-Rennen mit einer Reihe deutscher Spitzenfahrer.

Sechstundendfahrt auf dem Schottenring

Mit einer Sechstundendfahrt auf dem Schottenring setzt der ADAC am 30. Juli die Tradition seiner Zuverlässigkeitsprüfungen würdig fort. Die Fahrt, die ausschließlich der Erprobung von Serienfahrzeugen dient, ist als Ergänzung der Deutschlandfahrt gedacht und soll ein Bild von dem augenblicklichen Stand der deutschen Kraftfahrzeugproduktion geben.

„Tour de France“ unter einem Unstern

Mollins vom französisch-nordafrikanischen Team hat die 215 km lange Strecke von Erpignan bis Nîmes in 6:22.56 Stunden bewältigt und damit die 13. Etappe der Tour de France gewonnen. Als Zweiter kam der Franzose Meunier am Ziel an. Dritter wurde der Belgier Ockers.

Bartali gewann elfte Etappe

Bartali (Italien) gewann die elfte Etappe der „Tour de France“, die über 230 Kilometer durch die Pyrenäen von Pau nach St. Gaudens führte. Zweiter wurde Bobet (Frankreich) und dritter Ockers (Belgien).

Europa-Schwimmmeisterschaften finden statt

Die Europameisterschaften im Schwimmen werden auf jeden Fall in Wien vom 20. bis 27. August stattfinden. Die Ungarn haben ihre Absage aufrecht erhalten, die gemeldeten westeuropäischen Nationen nehmen teil.

Aschenbahnrennen in Donaueschingen

24 Amateure aus Süddeutschland und der Schweiz starteten am vergangenen Wochenende bei den Aschenbahnrennen im Donaueschinger Stadion vor rund 3000 Zuschauern. Im Flieger-Hauptfahren gewann der Augsburgener Deibler den von der Stadt Donaueschingen gestifteten „Ehrenpreis der Donauquelle“ vor Spiegel (München) und Schwi (Zürich).

Advertisement for Katharina Profke, featuring a portrait and text: „Bis einschließlich Montag Elisabeth Bergner, die große deutsche Schauspielerin in dem monumentalen Film vom Aufstieg einer kleinen deutschen Prinzessin zur unumschränkten Herrscherin Rußlands.“

Church notices (Kirchen-Anzeigen) for Herz-Jesu-Kirche, including service times and dates: „Gottesdienstordnung vom 30. 7 bis 5. 8. Samstagsnachmittag von 4 bis 7 und abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die männliche und weibliche Pfarrjugend.“

Advertisement for Badenia-Drogerie: „Für die Herbstsaat Feldsalat hoch, breitbl. und dunkelgr. Winter-Endivien Eskariol gelb und grün.“

Advertisement for Verschiedenes: „Kochkurse Die für August angesagten Kochkurse beginnen erst Mitte Sept. Frau Werner.“

Advertisement for Zu Vermieten: „Möbl. Zimmer zu verm. zu erfr. unt. Nr. 2326 i. d. E.Z.“

Advertisement for Richard Geisert: „Die Beerdigung unseres Sängerkameraden Richard Geisert ist morgen Samstag 14 Uhr.“

Advertisement for Sommerprossen: „Werden schnell und sicher über Nacht durch Sommerprossen DM 3,- extra vertriebt DM 3,20.“

Advertisement for Schlaflosigkeit: „Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven. Schlaflöser wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle.“

Advertisement for Betriebsferien: „Meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß mein Geschäft wegen Betriebsferien vom 29. Juli bis 7. August 1950 geschlossen bleibt.“

Advertisement for Gefangenenverein Liedertafel e. V. 1842: „Am Samstag, den 29. Juli 1950, 11.00 Uhr Großes Sommernachtsfest im festlich illuminierten Waldrestaurant „Vogelgang“.“

Advertisement for Bekanntmachungen: „Treibstoffmarken-Ausgabe für Monat August 1950 Kraftfahrzeugbesitzer (nur Pkw oder Kräder) erhalten ihre Treibstoffmarken auf dem Rathaus Ettlingen.“

Advertisement for Heimkehrerhilfe: „Der Präsident des Landesbezirks Baden — Abteilung Kultus und Unterricht — hat der Landesreiseüberverwaltung Karlsruhe von dem aus den Sportfoto-Erträgen als Heimkehrerhilfe zur Verfügung stehenden Mitteln einen namhaften Betrag zur Verteilung an Heimkehrer überwiesen.“

Advertisement for Inferate: „Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung.“